

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig. **W. W. W.**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **W. W. W.**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 25 (1. Blatt)

Sonnabend, den 26. Februar 1916

44. Jahrgang.

Der deutsche Schlag bei Verdun.

Weitere französische Orte genommen. — Durazzo vor dem Fall. — Die russisch-rumänischen Verhandlungen gescheitert. — Neue Kunde von der Möwe. — Die englischen Friedensbedingungen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 24. Febr. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter ausgebaut. Die Orte Brabant, Haumont und Camogniez sind genommen. Das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont, sowie das Gerbois sind in unserer Hand. Südlich von Meh wurde ein vorgeschobener französischer Posten überfallen und in seiner Stärke von über 50 Mann gefangen abgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. An zahlreichen Stellen Patrouillengefächte. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: Im Artois haben wir einige Teile der Gräben im Gebiete des Waldes von Ebench zurückerobert. In der Gegend nördlich von Verdun dauert die feindliche Beschießung fort, die kräftig von uns erwidert wurde. Im Laufe der Nacht entwickelten sich Infanteriegefechte auf einer Front von ungefähr 15 Kilometern. Der Kampf dauert heftig vom rechten Maasufer bis südöstlich Gerbois an. Wir räumten das Dorf Haimont, dessen Rand wir noch halten, nach hartnäckigem Kampf, in dem wir dem Feinde sehr erhebliche Verluste beibrachten. Westlich von diesem Dorfe gestattete uns ein Gegenangriff einen großen Teil des hier vorspringenden Waldes von Caures, der gestern vom Feinde besetzt worden war, wieder zu nehmen. Nördlich von Beaumont wurde ein auf Gerbois gerichteter starker deutscher Angriff durch unser Sperrfeuer glatt abgehal- ten. Nach Aussagen der Gefangenen wurden einige deutsche Einheiten vollständig vernichtet. Während dieser Operationen langsam anhaltender beiderseitiger Artilleriekampf in der Gegend Haucherrerie und Fromezeh. In Vothringen, in der Gegend von Romeb, jagte unsere Artillerie sich ziemlich tätig. Eine feindliche Erkundungsabteilung nördlich von Vetricourt konnte unsere Linien nicht erreichen.

Der Bericht vom Abend: In Belgien schloß das Fortschreiten unserer Artillerie mehrere Befestigungen in der deutschen Gräben vor Steenstraete. Nördlich der Aisne zerstörten unsere Batterien die deutschen Werke auf dem Plateau von Baulvero. In der Gegend nördlich von Verdun erweist sich der deutsche Angriff, wie vorausgesehen war, als ein sehr bedeutender und mit großen Mitteln vorbereiteter. Der Kampf dauerte heute mit wachsender Heftigkeit fort. Unsere Truppen hielten widerstand und brachten dem Feinde sehr beträchtliche Verluste bei. Die ununterbrochene Beschießung von Granaten großen Kalibers, die von unserer Artillerie mit gleicher Heftigkeit erwidert wurde, erstreckt sich auf der ganzen Front von fast 40 Kilometern von Malancourt bis in die Gegend von Etain. Die Tätigkeit der deutschen Infanterie in sehr großen Verbänden, die aus Gruppen von verschiedenen Armeekorps sich zusammensetzen, wurde im Laufe des Tages zwischen Brabant-sur-Meuse und Dranes fortgesetzt. Am Ausgang des Dorfes Haumont konnte uns der Feind trotz aller Anstrengungen nicht aus unseren Stellungen am Walde von Caures werfen, von denen wir noch den größten Teil besetzt halten. Unsere Gegenangriffe brachten die deutschen Angriffe östlich vom Walde von Caures zum Stehen. Nach einer Reihe von blutigen Angriffen konnten die Deutschen in den Wald von Vabrilie eindringen. Nördlich von Drnes wurden die Angriffe des Feindes auf unserer Linie bei Gerbois durch unseren Gegenangriff an- gehalten. Keine Infanterietätigkeit auf dem linken Maasufer und zwischen Drnes-Fromezeh.

Im Elsaß griff der Feind gestern gegen Ende des Tages unsere Stellungen südöstlich des Waldes von Carspach und südwestlich Miltach an. Ein sofortiger Gegenangriff warf ihn aus dem größten Teile der vorgeschobenen Stellungen, in denen er Fuß gefaßt hatte, wieder hinaus.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Heeresbericht. Einige Artillerietätigkeit in der Nachbarschaft des Kanals von La Bassée. Nördlich und östlich von Ypern richteten unsere Geschütze in der feindlichen Stellung beträchtlichen Schaden an. Auf unserer äußersten Linien beschossen wir einige Arbeitergruppen und im Handgranatenkämpfe um einen Minenrichter verjagten wir eine feindliche Abteilung.

Verdun und Durazzo.

Trotz der grimmigen Kälte mehrten sich die Schläge gegen die Mitglieder der Entente. Vor Verdun haben sich die Franzosen eine schwere Niederlage zugezogen und bei Durazzo jangen die Schläge an, hagelnd auf die Italiener niederzufallen. Keiner wollte so recht daran glauben, daß die Deutschen in so früher Jahreszeit aus ihren Gräben heraus kommen würden, um mehr als den üblichen Sturmangriff auszuführen, der sonst nur zu einer Verbesserung der Stellung unternommen wird. Unsere Offensive bei Verdun hat mit der Einnahme von Brabant (an der Maas), Haumont und Camogniez die alte Frontlinie um fünf Kilometer hinter sich gelassen. Auch der französische Bericht kann unsern Erfolg nicht leugnen, so sehr er sich auch bemüht, ihn durch Betonung unserer Verluste zu verkleinern. Aus- schlaggebend ist aber wie immer der Gelände- geninn, und der ist beträchtlich; denn die fran- zösische Kiesenoffensive in der Champagne wäh- rend der letzten Septembertage kam nur zwei bis drei Kilometer über unsere erste Graben- linie hinaus, dann wurde ihr ein energisches Halt geboten. Wie stark unsere Kräfte bei dem Angriff bei Conspic-Verdun sind, wissen wir natürlich nicht, können auch die Angabe des französischen Tagesberichtes, daß Truppen aus sieben verschiedenen Armeekorps an dem Angriff teilgenommen hätten, nicht als Maß- stab für eine Schätzung annehmen. Es handelt sich dabei, wie ja aus dem Wortlaut des französischen Berichtes hervorgeht, um Teile einzelner Korps, die zu neuen Verbänden zu- sammengestellt sind.

Auf einen weitestgelegenen Schauplatz führt uns der österreichisch-ungarische Bericht: der Kampf um Durazzo hat begonnen und neigt sich bereits stark zugunsten der Oester- reicher. Durazzo ist keine Festung im eigent- lichen Sinne, ist aber durch Hügelketten, die die Stadt umgeben, und den Fluß Arzen geschützt. Bei dem unangenehmen Gelände können sich alle Bewegungen der Truppen nur langsam vollziehen, Gebuld muß daher gerade für die Kämpfe in Albanien als erste Forderung auf- gestellt werden. Durazzo wird, sobald ein gut ausgerüsteter Angreifer ernst macht, keinen langen Widerstand leisten können. Die Ver- teidigung von Durazzo macht den Eindruck, als ob die Italiener allmählich von der Rat- und Planlosigkeit ihrer Verbündeten ergriffen wür- den. Was bezweckt man eigentlich mit der Verteidigung eines Ortes, der weiter keine größere Bedeutung hat, da sich die ganze albanische Frage Italiens um den Besitz Va- lonas dreht. Durazzo und Saloniki sind darin gleich, daß sie nur Truppen der Entente binden, ohne daß sich ein höherer Zweck ableiten ließe. Doch mögen sich darüber die Mitglieder der Entente Sorgen machen. Einstweilen haben ihre Minister Angelegenliches zu tun: sie suchen Deutschland den Gedanken zu sugge- rieren, es brauche unbedingt Frieden und wünsche ihn auch. Uns will das scheinen, daß Erfolge, wie wir sie bei Verdun, die Oester- reicher vor Durazzo errungen haben, der rich- tige Kommentar für die „Friedenswünsche“ der Mittelmächte sind.

Die Aufregung hinter der französischen Front.

(bb) Aus Haag wird gemeldet: Die bis heute nachmittag eingelaufenen französischen Meldungen über die deutsche Offensive sind

spärlich, lassen jedoch die zunehmende Be- deutung der sich über eine große Front er- streckenden Kämpfe erkennen.

„Exchange“ meldet dazu aus Paris: Ein charakteristisches Merkmal der jetzigen deutschen Offensive ist die ausgedehnte Aktion großer Mengen schwerer Artillerie. Die Beschießung der französischen Stellungen hat eine außerordentliche Wucht an- genommen. Sonst wären die seit achtzehn Monaten ausgebauten Stellungen nicht so schnell zu nehmen gewesen. Die schweren Geschütze der Festung Verdun haben sich an dem Kampfe beteiligt, wie auch die schwere Artillerie der Franzosen das deutsche Feuer mit größtmög- lichster Heftigkeit beantwortet hat. Hinter der französischen Front herrscht flieberhafte Tätig- keit. Waffen- und Artilleriedepots von an- deren Abschnitten der Front sind in aller Eile mit langen Geschützröhren nach den bedrohten Stellungen geworfen worden. Man sieht lange Reihen von 15- und 15,2-Zentimeter-Haubitzen, die der Front zugeführt werden. Die kraft- volle Offensive der Deutschen scheint im übrigen den Gegnern überraschend ge- kommen zu sein. Jedenfalls hat man auf französischer und englischer Seite an eine eigene Offensive noch nicht gedacht. Noch in seiner letzten Ausgabe hat der Pariser „Temps“ unter der Überschrift „Die Stunde der Offen- sive hat noch nicht geschlagen“ einen Artikel des englischen Regierungsorgans „Westminster Gazette“ wiedergegeben, in welchem es u. a. heißt: Viele Worte höre man gegenwärtig über die Notwendigkeit einer kräftigen Offensive. Un- sere Offensive wird zweifellos eines Tages er- folgen. Aber die Lehren des letzten Jahres ließen uns die Bedingungen erkennen, die für den Erfolg einer derartigen Operation not- wendig sind, und derartige Bedingungen lassen sich nicht improvisieren. Geduld und ernste Vorbereitung bleiben somit weiterhin unsere Parole.

Der militärische Mitarbeiter des „Petit Parisien“, Oberleutnant Roussel, erklärt in einer Besprechung der deutschen Angriffe bei Verdun, man dürfe dem Lande nicht verheim- lichen, daß es sich um eine wirklich große Sache handle. Die von den Deutschen bis- her errungenen Erfolge dürften nicht über- raschen, da die erste Verteidigungslinie nach einer mächtigen Artillerievorbereitung dem Angreifer nie widerstehen könne. Die öffent- liche Meinung solle sich nicht einiger leichter Schlappen wegen beunruhigen. Die französi- schen Truppen besäßen ein ausgezeichnetes Ver- teidigungssystem, das dem weiteren Vordringen des Gegners Halt gebieten werde.

Italienische Fälschung unserer Generalstabsberichte.

(bb) Die Agenzia Stefani fälscht den deut- schen Generalstabsbericht über die Kämpfe vor Verdun in unerhörter Weise. Der ganze Satz über den Einbruch in die fran- zösischen Stellungen in zehn Kilometer Breite und drei Kilometer Tiefe, die blutigen Verluste der Franzosen und 3000 Gefangene ist einfach gefälscht. Dafür verbreitet die Agentur eine Pariser Meldung über die angebliche Rückeroberung der Stellungen.

Die Japaner kommen nicht.

(TU) Der am 23. Februar in Paris an- gekommene japanische Botschafter erklärte in einer Unterredung u. a., Japan könne wegen der großen Entfernung unmöglich Soldaten für die europäischen Kriegsschauplätze abgeben. Die Verbündeten müßten sich mit den japanischen Geschöpfen und Waffensendungen begnügen. Klau- schen werde nach dem Kriege an China zurück- gegeben (?) werden.

Vom Balkan.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 24. Februar.)
Russischer und italienischer Kriegs-
schauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben ge- siegt, die Italiener und ihren Bundesgenossen Esad bei Durazzo geschlagen. Am Vormittag be- mächtigten sich unsere Bataillone — deren klei- nere Abteilungen den unteren Arzen über- setzten — der letzten feindlichen Vorposten östlich von Bazar-Sjak. Am Mittag wurde die italienische Brigade Savona auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des obengenannten Ortes geworfen. Gleichzeitig er- stürmte eine andere Kolonne die 10 Kilometer südöstlich von Durazzo angelegten Verschan- zungen von Casso-Bianco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil fluchtartig und wich hinter den inneren Verteidigungsring. Er wird verfolgt.

Eine schwere Niederlage.

haben sich, so schreibt der Kriegsberichterstatter der „Berl. Mp.“ aus dem Kriegspresquartier, die Verteidiger Durazzos geholt. In der Mor- genrube des Mittwochs setzte der allgemeine An- griff der österreichisch-ungarischen Verbände ein. Ringsum Durazzo begann die Artillerie, die auf den schweren Schaden ersichtlich schnell in Stellung gebracht werden konnte, ein heftiges Feuer gegen die Höhenrücken. Während es den rasch und energisch operierenden Infanterieabteilungen ge- lang, den Gegner aus den Vorstellungen nördlich von Bazar Sjak zu werfen, überschüttete die gegen den unteren Arzen herangefohrene Artillerie die noch das Südufer haltenden Italiener mit einem derartigen Geschosshagel, daß sie die Uebersehung des Flusses nicht mehr hindern konnten. Auf Balkenflößen gingen die wackeren Mannschaften über den Arzen, säuberten die Ufer und rückten gegen Süden vor. Mittags kam es dann auch östlich von Bazar Sjak zu einer Entscheidung. Dort hatte sich die italienische Brigade Savona in einer gut ausgebauten Hauptstellung lange tapfer zur Wehr gesetzt. Da gelang es dem An- greifer, in einem überraschenden Anprall alle Gräben zu brechen. In eifriger Flucht fluteten die Ueberwundenen zurück. Das gleiche Schicksal er- litten die Verteidiger von Casso-Bianco, südöstlich von Durazzo. Auch ihre Stellung wurde erstickt. Abends war der ganze äußere Gürtel eingebrucht, der Gegner überall im Rückzuge auf den inneren Ring. Es wurde dann festgestellt, daß die Ita- liener sich mit allen Kräften bemühten, möglichst viele Truppen zu Schiff in Sicherheit zu bringen. Der Fall von Durazzo ist damit in nächste Nähe gerückt.

Abtransport der Garnison von Durazzo?

(bb) Einer „Temps“-Meldung zufolge sind, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ aus Genf meldet, Anstalten getroffen, die Durazzoer Gar- nison einzuschiffen, falls sich ein Widerstand aussichtslos erweise.

Die Antwort des griechischen Kabinetts.

(bb) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Aus Athen wird amtlich ge- meldet, daß Skuludis die Antwort des grie- chischen Kabinetts auf die letzte Gesamt- note der Ententemächten überreicht hat. Die griechische Regierung weist darauf hin, daß die für eine Besetzung in Aussicht genommenen Punkte von keinerlei Nutzen für die Entente sein können, während ihre Besetzung Griechenlands so- wohl vom politischen wie auch vom finanziellen Standpunkte aus in eine schwierige Lage bringe. Namens des Bundesverbandes antwortete Sir El- liot, der Verband werde alles aufbieten, um die wirtschaftliche Lage Griechenlands nicht zu föhren. Die Entente wolle eine erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise für Griechenland gestatten und auch der griechischen Handelsflotte

Neueste Kriegsdepeschen.

Weiter siegreich auf Verdun! Neber 10 000 Gefangene.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 25. Febr.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiebenen Richtungen ausgedehnt. Die befestigten Dörfer und Höfe Champneville an der Maas, Cotelettes, Marmont, Beaumont, Chambray und Ornes wurden genommen. Außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Douve-mont-Mäden geklärt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unsrigen blieben erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist um mehr als 7000 auf über 10 000 gestiegen. Aber die Deute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Die Frontlinie von Verdun bedroht.

(66) Der große Erfolg nördlich Verdun erweitert sich immer mehr als ein glänzender Sieg der deutschen Waffen, den die unabhängigen Schweizer Militärkritiker bereits sehr hoch einschätzen. Die französische oberste Heeresleitung ist insofern vorsichtig, als sie unsere gestrigen Erfolge in vollem Umfange zugibt. Augenscheinlich beugt die französische Regierung vor, um später noch größere Rückschläge nicht zu schwer erscheinen zu lassen. Die deutsche Linie ist in derselben Breite von 10 Kilometer um weitere fünf Kilometer nach Süden bereits auf die Stadt Verdun zu vorgeschoben worden. Die Größe des Erfolges erhellt durch die hohe Zahl der Gefangenen. Die Mitteilung der obersten Heeresleitung, daß das Kriegsmaterial noch nicht gezählt sei, wird uns sicherlich keine Enttäuschung bringen. Die neue deutsche Linie lehnt sich mit ihrem rechten Flügel an das befestigte Dorf Champneville an der Maas. An diesem Dorf liegt die weit aussehende Schleife der Maas. Die deutsche Linie geht dann über das befestigte kleine Gehöft Cotelettes an der großen, unmittelbaren Maas entlang gebenden Straße. Der nächste Ort ist der 2 Kilometer nördlich liegende Hof Marmont; dann folgt das schon umstrittene Dorf Beaumont am Südrande des ebenfalls stark befestigten Waldes von Caures. Die deutsche Linie biegt dann nach Südosten, umfassend den Wald des Josses, und erreicht das Gehöft Champreux. Dann kreuzt die deutsche Linie, nach Nordosten zu biegend, ein zerklüftetes, mit Wald besetztes Hügelgelände und erreicht das Dorf Ornes, das am heilen Abfall des Cotelettes nach Nordwesten liegt. Nördlich dieses Dorfes liegt eine aus zwei Spitzen bestehende Gruppe von 310 Meter Höhe, dessen Besitz für uns natürlich von großer Wichtigkeit ist. Unser Bericht erwähnt ausdrücklich die französische Stellung am Loubemont-Mäden. Diese Stellung bezeichnet das Zentrum der französischen Linie, die von den Deutschen eingebrückt worden ist. Augenscheinlich ist um diese Stellung besonders scharf gerungen worden. Die deutschen Linien sind mit dem neuen großen Erfolge in den unmittelbaren Bereich der permanent angebauten Frontlinie von Verdun gerückt. Diese ist also schwer bedroht.

Der Kampf um Verdun.

(66) Ueber die deutsche Offensive bei Verdun wird aus London gemeldet: Die Dörfer Samogneux und Ornes wurden bei einer Rückbiegung beider Flügel der dortigen französischen Front geräumt und scheinen daher Gefahr zu laufen, vom Feinde genommen zu werden. Dies wäre namentlich von Bedeutung bei dem erstgenannten Dorf, da es hart an der Maas liegt und also eine Erschwerung für den Flußübergang bildet. Die Beschließung der französischen Front zwischen Maas und Ornes wird vom Gegner mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Die französischen Streitkräfte scheinen sich unter dem Schutz der Kanonen des Forts Douaumont zurückgezogen zu haben. Die Schlacht tobt weiterhin mit außerordentlichem Gewalt. Die ersten Laufgräbenlinien, die dem Feinde der schweren deutschen Geschütze ausgesetzt sind, wurden fast überall geräumt, da sie fast ganz eingestürzt waren, während die verstärkten Mannschaften der zweiten Laufgräbenlinien die deutschen Infanterieangriffe abzuwehren konnten.

Das Ende des Schützengrabenkrieges.

(66) Unten 24. Februar wird laut russischer Mitteilung der „Wostok Zeitung“ aus Paris

gemeldet: Die Schlacht bei Verdun dauert an und wird wahrscheinlich noch mehrere Tage währen, bis ein endgültiges Ergebnis erreicht ist. „Liberte“ schreibt, der deutsche Kronprinz habe an der Spitze des Angriffs gestanden, der wahrscheinlich von dem Kaiser und Kaiser persönlich geleitet werde. Andere Zeitungen meinen, diese Schlacht werde sicher dem Schützengrabenkrieg ein Ende machen und bedeute den Beginn eines Krieges mit größeren Bewegungen und Operationen. Es sei unmöglich, sich nach tagelangen entsetzlichen Bombardement weiter in den Schützengraben zu halten. Die Deutschen hätten tatsächlich in diesem fürchterlichen Angriff außerordentlich starke mobile Truppenmassen überaus schnell aufmarschiert. Dies habe die Franzosen gezwungen, gleichfalls in größter Hast Armeeen zusammenzuziehen, um dem deutschen Ansturm zu begegnen. Man müsse darauf vorbereitet sein, daß diese Schlacht sich auch auf anderen Punkten der Front fortsetze.

Der österreichische Bericht.

(Umfassende Mitteilung vom 25. Februar.)

Im sibirischen Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtskämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die tags zuvor östlich und südlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landzunge westlich der Durazzo-Zeiche zurückgetrieben. Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze. Die Einschiffung von Mannschaften und Kriegsgüter wird erfolgreich gestört. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesem Kampf bisher 11 italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten 5 Geschütze und 1 Maschinengewehr.

Die Frist für die Neutralen in U-Bootkrieg.

(TU) Der „Verl. Vol.-Anz.“ schreibt: In einer „Times“-Mitteilung aus New York war die Behauptung enthalten, Staatssekretär v. Jagow habe den Ver. Staaten durch Vermittlung des Korrespondenten der „New York World“, Karl v. Wiegand, mitgeteilt, daß es die unabänderliche Absicht der deutschen Regierung sei, am angegebenen Tage, nämlich dem 2. März, damit anzufangen, bewaffnete Handelsschiffe als Hilfsmittel zu behandeln. Da in der von uns wiedergegebenen Unterredung des Staatssekretärs mit Herrn v. Wiegand davon mit keinem Wort die Rede war, lag die Vermutung nahe, daß wir es mit einer Mystifikation des englischen Blattes zu tun hätten. Wie wir inzwischen erfahren haben, trifft dies zu. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat dem Vertreter der „New York World“ in diesem Zusammenhang überhaupt keinen Termin genannt. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, können wir die Erklärung hinzufügen, daß die von der deutschen Regierung den neutralen Mächten angekündigten Maßnahmen an dem von ihr bezeichneten Tage in Kraft treten werden.

Eine Seeschlacht in der Nordsee?

(66) In der Nordspitze Färlands war während des ganzen gestrigen Vormittags eine heftige Kanonade aus der Richtung des Kattegats hörbar. Der Kanonendonner war jeweils so heftig, daß die Fenster scheibten und Lampen flirrten. In nordöstlicher Richtung wurden diese Kanonenschüsse bemerkt, die man annimmt, von Kriegsschiffen herrührten.

Die deutschen Minenfelder in Oeresund.

(66) Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ beschäftigt sich mit der neuen deutschen Minenauslegung in Oeresund und erklärt, schon das erste Minenfeld sei für die Schifffahrt außerordentlich bedrohlich. Mit dem geplanten neuen Felde bei Hallerbo könne nicht beabsichtigt sein, feindlichen Schiffen den Weg in die Bucht zu verstopfen, da eine andere mehr breitere und tiefere Fahrrinne vorhanden sei. Es könne damit nur geplant sein, die schwedische Küstenschifffahrt zu beeinträchtigen. Da das aber hauptsächlich Schiffe sind, die in Dänemark für Finnland verfrachtet werden und ihren Weg an der schwedischen Küste entlang nehmen, sollte Schweden diese Schifffahrt verbieten. Das Blatt meint, daß solche Bestimmungen in nächster Zeit erwartet werden können. Auf diesem Wege könnte vielleicht die geplante neue Minenauslegung der Deutschen überflüssig gemacht werden.

Ein Aufruf der Polen.

(66) Das Hauptorgan der russisch-Polen, der „Dziennik Petrogradski“, enthält einen sensationellen Aufruf an die polnischen Dumaabgeordneten, in dem diesen das Mißtrauen ausgesprochen wird und sie aufgefordert werden, aus der Duma fernzubleiben. Sie werden beschuldigt, die Befreiungen der Polen ignoriert und durch ihre Taktik den Polenfeinden der Duma Waffen in die Hand gegeben zu haben. Sie seien außerstande, die wahren Ziele der Polen zu verstehen und dürften sich daher nicht dem polnischen Volke bei der Verfolgung seiner Ziele in den Weg stellen. Der Aufruf schließt: Polen wird auferstehen, daher dürfen die Vertreter des polnischen Volkes in der Duma sein Erwachen nicht erschweren.

urteil lautete auf eine Strafe von je 2 Monaten, 1 Monat der Untersuchungsgefangenschaft wurde angerechnet.

Erster westfälischer Landfrauentag.

Münster, 26. Febr. Im „Fürstentum“ wurde der erste westfälische Landfrauentag abgehalten. Die Veranstaltung bezweckt, die Landfrauen durch Vorträge mit den besondern Aufgaben vertraut zu machen, die ihnen während der Kriegszeit erwachsen und die Mittel und Wege zu eröffnen, durch welche die wirtschaftliche Stellung der Landfrauen und die berufliche Ausbildung der weiblichen Jugend gefördert werden kann. Die Tagung war von Teilnehmerinnen aus allen Ecken der Provinz sehr zahlreich besucht. Als Ehren Gäste waren u. a. anwesend der Oberpräsident Prinz v. Ratibor und Corbey, der stellvertretende kommandierende General des 7. Armee-korps, Herr von Bahl, Regierungspräsident Balle (Münster) und Regierungspräsident Graf von Merode (Münster). Ferner wohnten den Verhandlungen bei Frau Staatsministerin Solls, die Vorsitzende der Frauengruppen, Gräfin von Platenberg, Vorsitzende der westfälischen Frauenhilfe, Frau Geheimrat Seel, Vorsitzende des rheinisch-westfälischen Frauenbundes und Frau Schulrat Kraß, Vorsitzende des katholischen Frauenbundes Westfalen.

Die Tagung eröffnete der Vorsitzende der Westfälischen Landwirtschaftskammer, Herr v. Leber (Gronau). Vorträge hielten Frau Gräfin Platenberg (Haus Seeren) und Gräfin Heland-Gohlfeld, Lehrerin an der Landwirtschaftsschule zu Bochum über „Die Kriegsaufgaben der Landfrauen“, Deponomie a. Dr. Gerland (Münster) über den Ausgleich zwischen Stadt und Land, Frau Oberförster v. Druffel (Haus Eving) über die landwirtschaftliche Förderung der Landfrauen und Frau Schulrat Kraß (Münster) über die Ausbildung der weiblichen Landjugend. Den Vorträgen folgte eine rege Aussprache.

Es wurde eine Entschließung angenommen, nach der der westfälische Landfrauentag einmütig die Notwendigkeit einer Vertiefung und Vertiefung der Aufklärung und Vertiefung der Aufklärung vom Frauenberuf aus auch auf dem Lande und namentlich während der Kriegszeit anerkennt. Der schwere Wirtschaftskrieg weise auch der ländlichen Hausfrau wichtige Aufgaben zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft zu, und zwar nicht nur in Haus und Familie, sondern auch in der Außenwirtschaft als Stellvertreterin der im Felde stehenden Betriebsleiter oder als Gehilfin des Mannes. Zur vollen Erfüllung dieser Aufgaben, die auch nach dem Kriege zum Nutzen des Vaterlandes den landwirtschaftlichen Hausfrauen obliegen werden, sei eine weitestgehende wirtschaftliche Erleichterung der Landfrauen und der weiblichen Landjugend erforderlich. Eine solche sei anzustreben durch praktische Erleichterung der Wirtschaftsweise in der Gartenwirtschaft, Milchwirtschaft, Viehhaltung usw., sowie durch ausgiebigeren Besuch der landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen, Wanderschulen, Schul- und Fortbildungskurse. Daneben betrachteten es die Landfrauen als eine wichtige Aufgabe zur Verjüngung der ländlichen Bevölkerung, alles in der eigenen Wirtschaft Entbehrliche an die Stadt zu liefern und hierdurch auch in anderer Weise an einer Milderung der bestehenden Gegensätze mitzuwirken, um einen Ausgleich zwischen Stadt und Land vorzubereiten, der unerlässlich erscheine, ehe durch entgegengesetzte Einflüsse die Grundlage der landwirtschaftlichen Gütererzeugung erschüttert, dadurch die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft beeinträchtigt und die Ernährung aus inländischer Erzeugung gefährdet werde.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Ausdrücken von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, die dem Inhalt der Mitteilungen dieses Blattes nicht einwandlos entsprechen.

(Münster und Umgebung.)

Kamen, 26. Februar. Bewegung in der freien, frühen Winterluft und Schilfenfahnen in der freien, frühen Winterluft, habe nur, daß unsere Mädchen sich kaum auf der Straße zeigen können, ohne Gefahr zu laufen, von irgend welchen Rülpfen auf den Boden geworfen, mit Schnee gereinigt oder mit Schneebällen empfindlich gestochen zu werden, dabei wird nicht darauf geachtet, ob der Schneeball ins Ohr oder ins Gesicht trifft. Vor mehreren Jahren ist schon auf solche Weise einem Mädchen ein Auge ausgeworfen worden. Die Mädchen sind aber gewissermaßen vogelfrei. Man sieht, wie sich vor den Schulen, z. B. vor der Mädchenschule, große Scharen von Jungen sammeln, um über die herausstretenden Schülerinnen herzufallen, die mit Zittern und Jagen ihren Heimweg antreten. Sogar auf dem Marktplatz ging es einigen Mädchen sehr übel, sozusagen vor den Augen der Polizei, die doch dazu da ist, für Sicherheit und Ordnung zu sorgen, nicht nur für die großen Leute, sondern auch für die Kinder. Wir haben gewiß nichts gegen eine lustige, unschuldige Schneeschlacht. Aber solches Verhalten, wie es unsere männliche Jugend, und zwar in den letzten Jahren immer mehr, gegen die weibliche Jugend bei Schneefall an den Tag legt, ist nichts anderes als ein verächtlicher Mord. Es zeugt von einem betrübenden Mangel an Ritterlichkeit gegen das weibliche Geschlecht bei unserer männlichen Jugend. Wir haben nicht dagegen, wenn die Jungen selbst sich schmeicheln, vorausgesetzt, daß sie sich nicht ernsthafte körperliche Schäden zufügen. Aber auf das schwächere Geschlecht loszugehen, das sich nicht wehren kann, ist eine verächtliche Art, das ist die Art der Engländer, die bekanntlich auf deutsche Schiffe nur dann losgehen, wenn sie sich fälschlich fühlen. Dafür sollte sich ein ordentlicher Junge für gut halten. Wir wollen hoffen, daß es ersten Mahnungen der Eltern und der sonst dazu Veranlassen gelinge, unserer Jugend etwas mehr Achtung vor dem weiblichen Geschlecht einzubringen. Es sei auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige, welcher einem Kinde Auge oder Ohr beschädigt, für 20 Schilling gesetzlich haftbar ist und beträchtlichen Schadenersatz zu leisten hat. Jeder verständige Erwachsene, der ein solches Verbrechen auf der Straße sieht, sollte ihm mit aller Kraft Einhalt tun.

wurde, so gelang es ihm doch, in dem engen Räume in unsere Linien auf dem rechten Flügel einzudringen. Ein sofortiger kräftiger Gegenangriff, der von der Artillerie unterstützt wurde, brachte ihn vollständig aus den besetzten Schützengräben. Auf dem Karst herrschte die gewöhnliche Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. (W) Im Boppen-Tal (Münster) entfaltete die feindliche Artillerie eine besondere Tätigkeit gegen unsere Stellungen auf dem Monte Piano, ohne Schaden zu verursachen. Auf den Höhen nördlich von Götze näherten sich feindliche Abteilungen in der Nacht zum 23. Februar unsere Linien im Abschnitt von Bedma, wo sie anfangen, Bomben mit betäubenden Gasen zu schleudern. Das Feuer unserer Infanterie und einige gutgestellte Granaten einer Batterie genötigten, um den Angriff zurückzuwerfen. In der gesamten Operationszone ist reichlich Schnee gefallen.

Neuer Ansturm gegen das Kabinett Salandra.

(66) Die Kriegsgesetze sind, wie im „Secolo“ verlautet, entschlossen, einen neuen Ansturm gegen das Kabinett Salandra für die Kriegserklärung an Deutschland unter Drohung ihres allgemeinen Abfalls vom Kabinett zu unternehmen. Zu diesem Zweck ist eine große Volksversammlung der Kriegsparteien einschließlich der Nationalisten in Rom geplant. Die Regierungspresse fährt dagegen fort, einen ruhigen Verlauf der Kammertagung voraussagen zu lassen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 26. Febr. (Verschiedenes.) Im Landkreise Hamm erkrankten in der Woche vom 6. bis zum 12. Februar an übertragbaren Krankheiten: 8 Personen an Diphtherie (3 Weibchen, 5 Männer, je 1 Mann, Rotum, Geil), 2 an Scharlach (je 1 Bergkamen, Schwennemar); es starben an Lungenerkrankung und Keuchhusten 5 (3 Unna, je 1 Marf, Berge); an Diphtherie 2.

Auch gestern wieder trugen die Gloden der hiesigen Klöster die neue Segnung von der Maas in die Hände, und die kaum eingezogenen Fahnen konnten von neuem lustig im Winde flattern. Ueber die Gefangenennahme von 10 000 Franzosen herrschte große Freude und alles war bemüht, die näheren Einzelheiten zu erfahren.

Der Winter hat sich nun doch noch recht fühlbar gemacht, nachdem der Februar zur Regel geht und der Frühlingsmonat bald sein Regiment antritt; mit seinen Gaben Schnee und Eis, besonders dem ersten, war er in den letzten Tagen recht freigebig, und es schneite unaufhörlich, daß die Jugend ihre Lust daran hatte und die Natur ihr schönstes Winterkleid anlegte. Das war eine frisch-fröhliche Schneeschlacht, die sich überall von Jugend welkte, schnell entwickelte und die Wangen der Kampflustigen rötete. Ueberall wurde der Schilten herbeigeholt, den man in diesem ganzen Winter noch nicht hatte brauchen können, und so kam auch dieser Sport doch noch zu seinem Rechte. Man lange wird diese Winterfreude nicht anhalten, dafür sind wir schon zu weit in die Jahreszeit vorgeschritten. Vorläufig aber ist die Mahnung am Platze: „Strenu Wisse!“

Während der nächsten Woche werden im Rathausaale wieder Zusatzbesitzungen für den Zeitraum von vier Wochen ausgeschrieben, worauf hiermit die Interessenten hingewiesen werden.

Verurteilungen gegen die Kriegsgesetze.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß allein in der Woche vom 13. bis 19. Februar in Düsseldorf gegen 145 Personen das Strafverfahren, zum Teil wegen Übertretung der Bundesratsgesetze und der polizeilichen Bestimmungen zur Sicherung der Volksernährung eingeleitet werden mußte, wandle sich die dortige Polizeiverwaltung mit einer öffentlichen Warnung an die Gewerbetreibenden, sich den bestehenden Verordnungen zu fügen und damit die vielfachen Uebervorteilungen des kausenden Publikums zu vermeiden.

Wie aus dem Innenministerium ersichtlich, findet in der nächsten Woche wieder eine Vorratsaufnahme von Brotgetreide statt. Sämtliche Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und Selbstversorger werden aufgefordert, die bei ihnen lagernden Vorräte an Roggen, Weizen und Meng Korn bis zum 2. März auf dem Polizeibüro anzumelden. Auf die Unterlassung der Meldepflicht stehen hohe Strafen und die Gerichtsverhandlungen längerer Zeit stehen, daß derartige Verfehlungen schonungslos geahndet werden. Näheres ist aus der heutigen Bekanntmachung der Polizeiverwaltung zu erfahren, worauf auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen wird.

Fortmund, 26. Febr. Das Schwurgericht verhandelte vorgestern wieder hinter verschlossenen Türen, und zwar gegen den am 2. Januar 1894 in Aufstalla (früher Aufstalla-Polen) geborenen Fabrikarbeiter Vertbold Schippel aus Wladenhof, der sich wegen versuchter Mordtötung zu verantworten hatte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen und das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis.

Wegen Straßenraubes hatten sich gestern vor dem Schwurgericht zu verantworten die Vergleite Hermann Schriegl und Rudolf Krampe aus Brambauer bei Muen. Schriegl ist 1896 in Langendreer geboren und noch unbestraft, Krampe ist ebenfalls 1896 geboren, und zwar im Kreise Rauenburg, auch er hat Vorstrafen nicht erlitten. Die Angeklagten sollen am ersten Weihnachtstage 1915 zu Brambauer den Arbeiter Josef Gräwe überfallen, misshandeln und eines Geldbetrages in Höhe von 40 Mark beraubt haben. Die Herren Geschworenen bejahten die Frage nach Raub und Diebstahl. Sie bejahten nur die Fragen der Körperverletzung und nach mitbringenden Umständen. Das



J. Fischer Dortmund Ostenhellweg 22-24

Mit weitblickender Vorsicht

sicherte ich mir schon vor langer Zeit mehrere Tausend

Konfirmanden-Anzüge

sodass ich heute trotz gewaltiger Steigerung der Stoffe, Zutaten und Arbeitslöhne zu

auffallend billigen Preisen

verkauft kann.

Konfirmanden-
Wäsche

Hüte . . . 2.- 2.25 3.- bis 3.75
Glacé-Handschuhe 1.25 1.50 1.95
Oberhemden . . 2.50 3.50 3.95
Vorhemden . . 45, 60, 75 Pf.

Stehkragen . . . 35, 45 Pf.
Stehumlegekragen . 45, 60 Pf.
Manschetten . . 45, 60 Pf.
Krawatten . . 25, 35 bis 75 Pf.

Konfirmanden-Anzüge

in I- und II-reihigen Formen mit kurzen oder langen Hosen aus vorzüglichem echtfarbigem blauen oder Melton- und Cheviotstoffen-Qualitäten:

aus guten soliden Stoffen in starker Verarbeitung

Mk. 12.- 14.- 16.- 18.-

aus ganz vorzüglichen Qualitäten in bester Rosshaar-Verarbeitung

Mk. 22.- 24.- 26.- 28.-

aus allerbesten Stoffen in feinsten Verarbeitung

Mk. 30.- 33.- 38.- bis 55.-

Bekanntmachung

betr.

Vorratsangabe an Brotgetreide.

Auf Grund der Bundesrats-Verordnung vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und vom 21. Oktober 1915 werden sämtliche Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und Selbstversorger aufgefordert, die mit Beginn des 1. März 1916 in ihrem Gewahrsam befindlichen gedroschenen und ungedroschenen Vorräte an Roggen, Weizen und zur menschlichen Ernährung geeigneten Mengkorn getrennt nach diesen drei Getreidearten in Zentnern bis zum 2. März d. J. auf dem Polizeibüro (Eingang Kirchstraße) mündlich oder schriftlich anzugeben.

Die Mühlen und Händler haben bis zu demselben Tage die in ihrem Gewahrsam befindlichen, auf Grund von Getreideankaufs-Erlaubnisscheinen erworbenen Vorräte der vorgenannten Art dem Herrn Landrat in Hamm in Zentnern anzuzeigen und dabei anzugeben, welche Mengen sie auf Grund der Ankaufserlaubnisscheine noch zu erwerben berechtigt sind.

Wer vorzüglich diese Angaben nicht bis zum 2. März 1916, oder sie unrichtig oder unvollständig abgibt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft werden. Auch können die verschwiegenen Vorräte für dem Staate verfallen erklärt werden. Liegt Fahrlässigkeit vor, so wird eine Geldstrafe bis zu 3000 Mark festgesetzt, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten tritt.

Kamen, den 24. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

i. V.: Moeninghoff.

Federmesser

in bester Ausführung sind zu haben in der Schreibwarenhandlung der

Kamener Zeitung, Weststraße 10.

Suche für meine 15-jährige Tochter, evgl., 222

Stellung

für leichte Hausarbeiten.

Frau Schubert, Berglamm, Kronprinzstr. 65.

Eine 4-Zimmer-Wohnung mit Stallung sofort zu vermieten. 228

Weststraße 55.

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage. Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 27. Februar 3—11 Uhr:

Grosstadtprogramm.

Kriegsberichte, hochinteressant für Jedermann.

Monopolfilm.

„Um Fünfhunderttausend Mark.“

Detectiv-Schlager in 4 Akten. Dieses Aufsehen erregende Werk bildet das Tagesgespräch und befriedigt jeden Besucher.

II. Schlager.

Liebesopfer.

Lebensdrama in 2 grossen Akten,

sowie das weitere Glanzprogramm.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Evangel. Arbeiterverein (e. B.) Kamen.

Sonntag, den 27. Febr., nachmittags 5 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Bericht über die Kreisverband-Vorstandssitzung in Hamm.
3. Besprechung über die beabsichtigte Umwandlung der Verbandsterbefasse.
4. Vortrag: Otto Weddigen.
5. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

224 Der Vorstand.

Metalbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Euhl i. Thür.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, d. 28. Febr. d. J., morgens 10 Uhr,

werde ich bei dem Wirt Rie-

der hier:

einen Schweine-

wagen (Hausierwagen)

gegen sofortige Zahlung ver-

steigern.

Der Verkauf findet voraus-

sichtlich statt.

Kamen. 225

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Städtische Volksbibliothek

Geöffnet: Sonntag morgens: 11 1/2—12 1/2 Uhr.

Montag

Dienstag 6—8 Uhr

Donnerstag abends.

Freitag

Der Bibliothekar.

Ein sehr günstiges Angebot für unsere Abonnenten

ist der

Kriegskarten-Atlas

13 große Karten auf Taschenformat

gefalzt, in dauerhaftem Einband

Preis nur Mk. 1.50.

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur Heberichskarten der am Kriege beteiligten Länder, sondern auch Spezialkarten von Kriegsanlagen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unsern Soldaten im Felde sehr willkommen sein. Von dem Atlas sind schon große Mengen im Gebrauch.

Geschäftsstelle der

„Kamener Zeitung“

in Kamen.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

4

Fahnen Reinecke,

Hannover

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 27. Febr.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gietelmann.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Abends 5 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 27. Febr.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

Pastor Gwalb.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

12 1/4 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag v. C. May in Hörde

Verantwortlicher Redakteur:

J. B.: Otto Böding

Konfirmanden-Anzüge

werden in blauen Stoffen bevorzugt. — Da ich frühzeitig einkaufte, kann ich selbige zu billigen Preisen anbieten.

In Herren- und Burschen-Anzügen ist mein Lager noch reichhaltig sortiert.

Reizende Neuheiten in Knaben-Anzügen.

Kamen F. W. Heineke.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 25 (2. Blatt)

Sonnabend, den 26. Februar 1916

44. Jahrgang.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung über den Etat des Staatsministeriums im Zusammenhang mit den auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen politischer Natur sowie in Verbindung mit dem Antrag Braun (Soz.) und Gen., auf

Aufhebung des Belagerungszustandes.

Abg. Stroebel (Soz.)

hatte, wie wir in Ergänzung unseres gestrigen kurzen Berichtes, zum besseren Verständnis der folgenden Reden, noch ausführlicher wiedergeben. In der Dienstag-Sitzung gesagt:

Die Pressefreiheit des Ministers ist sehr bedenklich und sehen wie eine Korruption der Presse aus. Ich glaube nicht an die Sinnabnahme des Bürgerfriedens in den Kriegen. Es wird vielmehr zu heftigen Kämpfen kommen. Die Schlingengrabenkämpfer werden nicht das geduldige Volk sein. Der Ausbruch der Zensur auf Theater und Literatur widersprechen wir. Voccaccio, „Defamierung“ ist eines der bekanntesten Werke der Weltliteratur, das natürliche Dinge natürlich behandelt. d'Annunzio ist gewiss ein Kriegsheld, aber man muß seine literarische Bedeutung anerkennen, wenn man sein Banaus sein will. (Lachen.) Die Proklamierung des Bürgerfriedens ist eine ungerechtfertigte Bevormundung des Volkes. Der Bürgerfriede liefert das Volk wehrlos der konservativen Reaktion aus. Die Betätigung bürgerlich-politischer Überzeugungen wird als Landesverrat hingestellt, während die ausschweifendsten alldemokratischen Unionspolitiker ungehindert ihre Meinung sagen können. Kein Unionspolitiker ist bisher in Schutzhaft genommen worden, wohl aber Sozialisten. Solche Verfolgungen müssen das Gegenteil ihrer Absicht erreichen. Es sind Leute, deren Anschauungen nicht beagten, trotz nicht vorhandener Dienstfähigkeit an die Front geschickt worden. Ist denn die Vaterlandsverteidigung eine Strafe? (Zurufe rechts: Beweise! Verleumdung!) Das Wort von der Neuorientierung der inneren Politik nach dem Krieg ist Naivität oder bewußte Täuschung. Wir fordern die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Befreiung der Zensur. Aus Rücksicht auf die Agrarier ist z. B. die Erörterung von Lebensmittelfragen eingeschränkt worden. Die Zensur wird in den meisten Volksteilen übel empfunden. Während wir hier über Kriegsziele schweigen müssen, erlassen Berliner Professoren ein Manifest zum U-Boot-Krieg und der Ausschuss zur Verständigung über Kriegsziele veröffentlicht zu Verwundungszwecken ein Gutachten des Professors Dietrich Schäfer. (Präsident Graf Schwerin mahnt, zur Sache zu sprechen.) Wir müssen diese Machenschaften aufdecken. Nach Recht und Gerechtigkeit muß nun aber auch uns die Möglichkeit gegeben werden, gegen solche Auffassungen unsere Auffassung zur Geltung zu bringen. (Präsident Graf Schwerin ruft den Redner zur Sache.) Wir sagen nichts, was zum Schaden Deutschlands ausfallen kann. (Lachen.) Wir wollen eine vernünftige Verständigung unter den Völkern. Der Friede, der ja kommen wird, muß im Frieden der Verständigung mit den anderen Völkern sein. (Präsident Graf Schwerin ruft den Redner wiederum zur Sache.) Frhr. v. Joditz hat doch auch von der Notwendigkeit eines vollen Sieges gesprochen. (Lachen und Zurufe rechts: Wollen Sie denn unsere Niederlage?) Zwischen Sieg und Niederlage gibt es ein Drittes, nämlich eine vernünftige Verständigung. Der Friede darf nicht so weit hinausgeschoben werden, bis aus Europa verblutet ist. (Beifall bei den Soz. Mitgliedern.)

Abg. von der Osten (Konf.):

Die gestrige Rede des Abg. Stroebel atmet wenig von dem Geist des Bürgerfriedens. Seine Befürchtungen über schwere politische und soziale Kämpfe nach dem Kriege stehen im grellen Gegensatz zu der verständlichen Politik der Regierung. Wenn der Abg. Stroebel in einem Augenblick, wo festgestellt wurde, daß die Leistungen unserer Infanterie die Bewunderung der ganzen Welt erregt, behauptet, das Geschehe unter der Maske der Interferenzpolitik, so fehlen mir die parlamentarischen Umschübe, um ein solches Verhalten gebührend zu kennzeichnen! (Sehr richtig! rechts.) Eine Schande ist es, daß der Abg. Stroebel im preussischen Abgeordnetenhaus eine Aeußerung tun konnte, daß die Vertreibung des Vaterlandes von unseren Soldaten als eine Strafe angesehen würde. (Stürmischer Beifall rechts.) Barm bei den Sozialdemokraten und Ruhe: Entstellung! Herr Stroebel, Sie können sich nicht erinnern, Ihre Worte haben atemlos fest. Herr Stroebel hat Gabriele d'Annunzio lob gesprochen, einem Manne, der unser Volk und unsere Regierung in so niederträchtiger Weise verhöhnt hat. Und bei den Engländern, die das Völkerecht mit Füßen treten, hat der Abg. Stroebel die Objektivität ihrer Urteile anerkannt. An solches Verhalten muß uns

die Schamröte ins Gesicht treiben. (Beifall rechts.) Die ganzen Ausführungen des Abg. Stroebel zeigen, daß die Sozialdemokraten keine Ahnung von den Idealen und Interessen des deutschen Volkes hat. Der Weltanschauung des Abg. Stroebel gehört die deutsche Zukunft nicht. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab. Die Wirkung der Pressefreiheit wollen wir abwarten. Bei der Handhabung der Zensur hat sich ein Mangel an Einheitlichkeit bemerkbar gemacht und auch meine politischen Freunde haben allen Anlaß sich über einseitige Zensur zu beklagen. Die Zensur sollte das deutsche Volk in seiner freien Meinungsäußerung nicht beeinträchtigen. Es wäre bedauerlich, wenn diese große Zeit von uns hinweggehen würde, ohne daß ein jeder sein kleines, bescheidenes Scherlein zu ihr beibringen hätte. (Stürm. Beifall.)

Abg. Weinhausen (fortsch. Sp.):

Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab, stimmen jedoch den Kommissionsresolutionen zu, mit Ausnahme derjenigen, in denen die vollständige Freigabe der allgemeinen Richtlinien unserer Friedensziele gefordert wird, da die Fassung der Resolutionen nicht genügend Klarheit gibt. Bei der Handhabung der Zensur müssen wir vor allen Dingen bemängeln, daß hier immer mehr auf politisches Gebiet übergriffen wird. Die Pressefreiheit müssen wir beurteilen.

Abg. Vacmeijer (natl.):

Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab. Aus den Reden eines Stroebel oder Völkner dürfen wir nicht auf die zukünftige Gestaltung der Sozialdemokratie schließen. Wir können es nicht billigen, wenn die Zivilbehörden die Zensur auf das politische Gebiet übertragen. Die Zensur soll nicht mit kleinsten Mitteln vorgehen. Es sind Zeitungen angewiesen worden, die Besprechungen über Reichstagsreden im Rahmen der Ausführungen des Reichsfanzlers zu halten. (Seitens.) Die Zensur verhindert sogar die Verbreitung von Kaiserreden, die durch das Wolffsche Bureau verbreitet worden sind. Es scheint, daß die Regierung engere Fühlung mit einigen Blättern genommen hat, so mit der „Frankfurter Zeitung“, „Berliner Tageblatt“ und der „Kölnischen Zeitung“. Wenn diese Zeitungen von der Regierung bestimmte Richtlinien erhalten, so muß auch den anderen Zeitungen gestattet sein, diese Dinge zu besprechen. Angeht unsere großen Erfolge wagt es der Abg. Stroebel, unsere Rüstungsindustrien in Schmach und Not zu ziehen. Wir stehen vor einer großen nationalen Neuorientierung. Wir müssen die Erörterung darüber freigeben, damit unsere besten geistigen Kräfte gehört werden können.

Abg. Stroebel (Soz.):

Die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten sind urchigste Angelegenheiten der Partei. Gegenüber dem Abg. von der Osten bin ich nach wie vor der Ansicht, daß das Treiben unserer Rüstungsindustrie eine künstliche Verleserung des ist nicht wahr! (Große Unruhe.) Herr von der Osten hat mich einen vaterlandslosen Gesellen genannt. (Der Abg. von der Osten ruft: Das ist nicht wahr! Große Unruhe.) Herr von der Osten hat mir Mangel an patriotischem Empfinden vorgeworfen, das ist wohl das Falsche. (Widerspruch, Unruhe.) Was muß das für einen Eindruck im Ausland machen, wenn der als unparteiisch gilt, der behauptet, daß Measchen, mit denen wir im Kriege stehen, nicht schlechter sind, als wir. Wir müssen eine Verständigung mit den Nationen anstreben. Sie (zur Rechten) werden noch froh sein, daß eine Internationale besteht, die es vielleicht allein ermöglichen wird, zu einem Frieden zu kommen. (Lachen rechts.) — Die Debatte wird geschlossen. Im Schlußwort bemerkt der

Abg. Frhr. v. Joditz (fr.):

Es hat hier eine Reihe von Fragen vorgelegen, für die eine rein verstandesmäßige Behandlung nicht am Platze ist, wo das Herz sprechen muß. (Beifall.) Herr von der Osten hat aus unserem vollen Herzen gesprochen. (Beifall.) Wenn es zur Aufhebung des Belagerungszustandes käme, dann hätten wir wieder den Klassenkampf, der im Ausland den Eindruck innerer Zerrüttung wiederspiegelt. Der Eindruck ist vor dem Kriege zum Teil unter Mitwirkung des Herrn Stroebel entstanden und hat mit zum Ausbruch des Krieges beigetragen. (Beifall rechts, stürmische Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Unsere Feinde hält immer noch die Hoffnung, daß unsere inneren Kräfte zur Durchführung des Krieges nicht ausreichen werden. Wer dazu beirät, der begeht tatsächlichen und objektiven Vaterlandsverrat. (Stürmischer Beifall.) Demgemäß ist die Aufhebung des Belagerungszustandes nicht möglich. (Beifall rechts.)

Die Kommissionsresolutionen werden angenommen, der Antrag Braun wird abgelehnt. Im übrigen wird der Etat des Staatsministeriums ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Abg. von der Osten (Konf.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Bei der schlechten Finanzlage der Gemeinden ist dringend zu wünschen, daß ihnen zwei Drittel der Kriegskosten vom Staat oder Reich ersetzt werden. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme des Etats. — Abg. von Bapenheim (Konf.): Den Provinzen und Gemeinden sind durch den Krieg neue erhebliche Ausgaben zugefallen. Ein Zusammenarbeiten der Provinzial- und Kommunalverwaltungen ist erwünscht, wenn die neuen Ziele, zu denen auch die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten gehört, erreicht werden sollen. Anzuerkennen ist die Tätigkeit der Gendarmen, die sich um die Ausführung der Verordnungen sehr verdient gemacht haben. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Sitzung vom 24. Februar.

Die Etatsberatung wird beim Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Fleiter (Soz.):

Es ist recht und billig, daß den Kommunen die durch Erfüllung ihrer neuen Aufgaben entstehenden erheblichen Kosten wenigstens zum Teil ersetzt werden. Erfreulich ist es, daß die Einlagen in die Sparkassen in stetigem Zuwachs begriffen sind. Auf dem Gebiete der Jugendfürsorge müssen energische Maßnahmen ergriffen werden.

Minister des Innern v. Loebell:

Für das unseren Gendarmen gespendete Lob danke ich dem Hause. Auf dem Gebiete des Wohltätigkeitswesens haben sich Mühen herausgebildet. Einer Zerspaltung des Wohltätigkeitswesens wird entgegengetreten werden. Die Regierung erkennt die Notlage der Gemeinden, in die sie durch den Krieg geraten sind, an. Neben mancherlei schon geschaffenen Erleichterungen wird es Aufgabe des Staates sein, den Gemeinden neue Steuerquellen zu eröffnen. Das beste Mittel aber ist die Sparfamkeit, wie sie auch von der Regierung überall geübt wird. Rühmend erkenne ich die glänzende Lage der Sparkassen und ihre großzügige Beteiligung an den Kriegsanleihen an, eine Beteiligung, die die Summe der Kriegsentwässerung von 1870/71 übersteigt. Ich hoffe, daß unsere Sparkassen auch bei der bevorstehenden neuen Kriegsanleihe nicht versagen werden. Die Klagen, daß unsere Jugend einer gewissen Verwahrlosung entgegengehe, sind leider zum Teil berechtigt. Wir werden den durch den Krieg bedingten Mangel an Aufsicht durch die Eltern durch geeignete Maßnahmen ersetzen müssen. Die Forderung eines Verbotes aller Vergnügungen liegt sich nicht erfüllen. Wir müssen Rücksicht nehmen auf die Lebensverhältnisse vieler Erwerbsfähiger. Wir bekämpfen alle Freivoluntäre, Beschimpfungen unserer Feinde und Verleumdungen der Neutralen. Das beste Mittel gegen allen Schund ist die Selbsthilfe des Publikums. Auf dem Gebiete des Kinowesens gibt es auch gute Stücke; gegen hervortretende Mißstände aber müssen wir einschreiten. (Beifall.)

Abg. Bohmann (natl.):

Die Mißstände auf dem Gebiete der Jugendberziehung werden gehoben sein, sobald die Väter aus dem Kriege zurückgekehrt sind. Man sollte die Kinder nicht gleich in die Fürsorge schicken. Was die Verhältnisse der Sparkassen anbetrifft, so ist im Reichstage von einem beängstigenden Zustand in die Sparkassen gesprochen worden. Es ist deshalb eine Statistik darüber erwünscht, wer die Einleger sind.

Abg. Cassel (fortsch. Sp.):

Die Lage der Gemeinden wird um so schwieriger sein, weil sie die durch den Krieg entstandenen Kosten in den Etat noch gar nicht haben einstellen können. Deshalb müssen den Gemeinden neue Einnahmequellen geschaffen werden und das Reich muß die aufgewandten Mittel zurückzahlen. Den städtischen Grundbesitzern ist durch den Krieg erheblicher Schaden erwachsen. Die Generalkommandos dürfen nicht in das politische Gebiet eingreifen, d. B. nicht in Stadtverordnetenwahlen, wenn nicht unter der Bürgerchaft Erbitterung hervorgerufen werden soll.

Abg. Paul Hoffmann (Soz.):

Die Klagen über die Verwahrlosung unserer Jugend dürfen nicht übertrieben sein. Wir fordern für die staatlichen Arbeiter und die kleinen Beamten das Koalitionsrecht. Auch den Frauen, die so Großes geleistet haben,

muß ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden. Bei dem jetzigen Wahlrecht haben drei Wähler der Reichen ebenso viele Stimmen wie 84 der armen Bevölkerung, es ist also nur ein Ideal der Unterdrückung des Volkes. Sie denken nur an Ihre eigenen Interessen und Ihren eigenen Geldsack. Der Ruf nach dem Reichstagswahlrecht wird nach dem Kriege mit Donnerstimme ertönen. Die Arbeiter dürfen nicht weiter als rechtlose Parasiten behandelt werden. Warum sollen wir uns schämen, jetzt eine Verringerung des Wahlrechts zu fordern, wo meine Kreise sich nicht scheuen, das Volk zu belächeln? (Unruhe rechts.) Wir fordern das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, das allein der Würde des Volkes entspricht.

Abg. Frhr. v. Joditz (freik.):

Der Redner hat seine Parteigenossen als das Volk bezeichnet. Wir gehören alle zum Volk. Sie wollen hier zum Volk sprechen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Jawohl, Weg mit Ihnen. (Seitens rechts.) Ich muß Verwahrung einlegen gegen die Worte des Redners, als wären die Arbeiter in unseren Augen rechtlose Parasiten. Sie haben vollständig gleiches Recht mit den übrigen Bevölkerungsklassen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Der Abgeordnete Völkner ruft: Bewußte Unwahrheit. Vizepräsident Krause ruft den Redner zur Ordnung. Das Koalitionsrecht ist kein Staatsbürgerrecht. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie die Verfassung nicht kennen, dann halten Sie den Mund. Das Interesse des Vaterlandes und des Eisenbahndienstes verbietet es, daß die Eisenbahnen das Koalitionsrecht haben. In eine Regelung der Wahlrechtsfrage darf nicht eher herangetreten werden, als bis eine Einigung über die Grundlinien dieser Frage erzielt worden ist. (Beifall.)

Die Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern mit Ausnahme des Medizinalwesens ist damit beendet. Abg. v. d. Osten berichtet über das Medizinalwesen. — Abg. Mugdan (fortsch. Sp.) hebt die großen Erfolge unserer Heilmethoden hervor. Die Weiterberatung soll Freitag erfolgen.

Vom Krieg.

Asquith über Englands Friedensbedingung.

(W) Im Unterhause erwiderte Asquith auf die Reden von Snowden und des früheren Ministers Trevelyan, der beim Ausbruch des Krieges sein Amt niedergelegt hatte, über die Voraussetzungen, unter denen es möglich wäre, den Krieg unter Erreichung des Kriegszieles der Alliierten zu beenden. Asquith erklärte, der eigentliche Inhalt der Rede Snowdens sei, daß in Deutschland ein wahrhafter Wunsch nach Frieden bestehe. Worauf stütze sich nun diese Behauptung? Da sei die jüngste Debatte im Reichstage und die Rede des Kanzlers, der gesagt zu haben scheine, er sei durchaus gewillt, eine Annäherung von anderer Seite willkommen zu heißen. Jedermann würde bereit sein, Annäherungen von anderer Seite willkommen zu heißen, aber der Kanzler habe nicht angedeutet, daß er bereit sei, die Initiative zu ergreifen, und, da er seine Erklärung dadurch ergänzt zu haben scheine, daß er den Abgeordneten sagte, Deutschland habe sich nicht als Feind aller Nationen erwiesen (jenes Deutschland, das Belgien vernichtet und verwüstet, und sein Vieh getötet habe, auch Serbien, Montenegro und Polen zu vernichten und zu verwüsten), so könne eine solche Erklärung in solchem Zusammenhang nur als eine gewaltige, schamlose Unwahrheit bezeichnet werden. Ich würde, fuhr Asquith fort, den imaginären Friedensbedingungen des Kanzlers mehr Gewicht beilegen, wenn ihre Sprache auf Gründen beruhe, die nicht von so durchsichtiger Heuchelei und Unlogik wären. Es ist wahr, daß einige Mitglieder der sozialdemokratischen Partei mutig eine höchst unvollständige Stellung angeht eine großen Verwirrung behauptet haben, aber was ist dabei erreicht worden, wenn bei der entscheidenden Abstimmung von einer Partei von 110 Mitgliedern nur 20 überredet werden konnten, gegen den Kriegskredit zu stimmen. Ich habe in klaren, direkten, verständlichen und gewichtigen Worten die Bedingungen mitgeteilt, unter denen wir in England gewillt sind, Frieden zu schließen. Ich will sie heute wiederholen. Unsere Alliierten sind mit ihnen vertraut und dem deutschen Reichskanzler sind sie wohl bekannt. Was ich am 9. November 1914 gesagt habe, wiederhole ich jetzt: Wir werden niemals das Schwert, das wir nicht leicht gezogen haben, wieder in die Scheide stecken. bis Belgien, und ich will hinzufügen Serbien (ankaltender Beifall) in vollem Maße alles und mehr als alles, was sie geopfert haben, wieder erlangen, bis Frankreich ausreichend gegen einen Angriff gesichert ist, bis

die Rechte der kleineren Nationen Europa auf eine unangreifbare Grundlage gestellt sind und bis die Militärherrschaft Preussens gänzlich und endgültig vernichtet ist. Was fehlt hierbei noch an Klarheit und Deutlichkeit? Ich frage Trevelyan und den deutschen Kanzler, wie ich es noch verständlicher machen soll und was ich noch tun soll, um ihn und alle unsere Feinde zu überzeugen, daß erst, wenn ein Friede auf dieser Grundlage in Sicht und zu erreichen ist, und nicht eher, wir oder einer unserer tapferen Alliierten auch nur ein Wort davon ablassen werden, diesen Krieg weiter zu führen. (Stürmischer Beifall.)

Neben die Rede der Abgeordneten Snowden und Trevelyan, die Reiter, gewiß ihres Eintrudes wegen, nicht veröffentlicht, wird aus holländischer Quelle gemeldet:

Ein Amsterdamer Blatt berichtet aus London über die gestrige Sitzung des Unterhauses: Der Arbeiterpartei Snowden sagte, daß England aus uneigennütigen Motiven sich am Kriege beteiligt habe, und daß die Sache der Alliierten gerecht sei. Das ganze britische Volk wünsche einen befriedigenden Ausgang. Ein solcher Ausgang und ein dauernder Friede könne aber nur durch Verhandlungen, aber nicht durch die Fortsetzung des Krieges erreicht werden. Snowden führte aus, der russische Schriftsteller Bloch, der vorausgesetzt habe, daß der moderne Krieg niemals auf dem Schlachtfeld entschieden werden könne, glaube nicht an einen militärischen Sieg, der übrigens nur zu einem neuen Kriege führen würde. Snowden äußerte seine Überzeugung, daß die Zeit für die Friedensverhandlungen gekommen sei. Er bezog sich ferner auf die Erklärung Congreys, daß Frankreich den Krieg nicht werde durchzuführen können. Zum Schluß forderte er die Regierung auf, ihre Friedensbedingungen anzugeben.

Trevelyan (liberal) gab zu, daß die deutsche Militärpartei offen sage, daß es Belgien und einen Teil von Frankreich behalten wolle. Er sei überzeugt, daß der Friede nur möglich sei, wenn Deutschland, Belgien und seine herausfordernde Haltung aufgegeben. Aber auch die Alliierten dürften nicht auf Eroberungen ausgehen.

Die Niederlande und die Mittelmächte.

(65) Der deutsche Gesandte im Haag ist gestern von dort auf kurze Zeit nach Berlin gefahren. Nachmittags reiste auch der österreichisch-ungarische Gesandte auf acht Tage nach Berlin.

Die Jahresbeute unserer Unterseeboote.

(65) „Neuere Rotterdamse Courant“ schreibt: Soweit wir nach Zeitungsmeldungen bisher kontrollieren konnten, ist das Ergebnis des deutschen Unterseekrieges, der jetzt am 18. Februar ein Jahr im Gange gewesen ist, folgendes:

Es wurden insgesamt 670 Schiffe versenkt. Davon waren 611 Handelsschiffe und 59 Kriegsschiffe, die zur Kriegsmarine zu zählen. Von diesen Schiffen waren 439 englische, und zwar 24 Dampfer (einschließlich des holländischen Dampfers „Ranstrum“, der für holländische Rechnung in England gebaut worden war, aber von der englischen Admiralität beschlagnahmt wurde), 9 Segelschiffe, 117 Fischereifahrzeuge, 26 andere Fahrzeuge, 1 Motorboot, 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer, Transport- oder Proviantschiffe, 5 Torpedoboote, 2 ägyptische Kanonenboote, 4 Untersee-, 2 Minenleger und eine Regierungsjacht. Frankreich verlor 44 Schiffe, und zwar 28 Dampfer, 5 Segelschiffe, 1 Fischereifahrzeug, 3 Untersee-, 3 Transportdampfer, 2 Kreuzer, 1 Hilfskreuzer und 1 Torpedoboot. Rußland verlor 29 Schiffe: 8 Dampfer, 12 Segelschiffe, 2 Minenleger, 1 Torpedoboot, 3 Transportschiffe und 3 Kanonenboote. Italien verlor 28 Schiffe: 14 Dampfer, 4 Segelschiffe, 1 Motorboot, 3 Kreuzer, 2 Torpedoboote und 4 Unterseeboote. Belgien verlor 8 Schiffe: 6 Dampfer und 2 Motorboote. (Es waren dies hauptsächlich Schiffe, die Grubenholz nach England beförderten.) Schweden verlor 14 Schiffe: 10 Dampfer und 4 Segelschiffe. Dänemark verlor 12 Schiffe: 9 Dampfer, 3 Segelschiffe. Griechenland verlor 4 Dampfer, Spanien 3 Dampfer, Portugal einen Schoner, Holland 3 Dampfer; außerdem wurde die „Arthemis“ beschädigt. Amerika verlor 6 Schiffe; außerdem wurden 3 Dampfer von Unterseebooten angegriffen.

Bei der Torpedierung dieser 670 Schiffe haben etwa 14 000 Menschen ihr Leben verloren, und zwar befanden sich davon etwa 10 000 Personen auf Truppentransport- und Kriegsschiffen. Die größten Handelsschiffe, welche torpediert wurden, waren „Lufftania“, „Arabia“, „Alcona“, „Palapa“ und „Wille de la Ciotat“.

Zum Zeppelinverlust.

Die „Agence Havas“ meldet aus Bar le Duc: Der abends gegen 8 Uhr heruntergeschossene Zeppelin schwebte mit abgelösten Lichtern in einer Höhe von 1800 bis 2000 Metern und kämpfte mit dem Wind. Sobald er sich in Schußweite befand, begann die Beschießung. Eine Brandgranate durchbohrte das Luftschiff und blieb in der Seite stecken. Das Feuer breitete sich entlang des ganzen Luftschiffes aus, dessen Umrisse sich hell abzeichneten. Das Luftschiff brannte ohne hörbare Explosion und sank dann langsam, beleuchtet von den Stücken der brennenden Hülle, die sich nacheinander abtrennten. Als der Zeppelin den Boden erreichte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigekommene Menge fand nur noch formlose Trümmer.

(TU) Die Besatzung des bei Mevigny heruntergeschossenen Zeppelins, soll, wie aus Paris gemeldet wird, umgekommen sein. Ein zweiter Zeppelin folgte dem heruntergeschossenen in einem Abstand von 15 Kilometern. Nachdem das erste Luftschiff niedergegangen war, drehte sich der zweite um und erreichte unversehrt die deutschen Linien. Gleichzeitige Überflüge

ein dritter Zeppelin Annabille, über das er Bomben niederwarf, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten. Als französische Flieger erschienen, setzte der dritte Zeppelin unversehrt nach Mev zurück.

Die Kriegsgewinnsteuer.

(TU) In den Kreisen der deutschen Industrie und des deutschen Handels ist in der letzten Zeit wiederholt die Befürchtung aufgetaucht, daß die Kriegsgewinnsteuer mit ihren höchsten Sätzen über 50 v. H. nicht unerheblich hinausgehen könnte. Wie die „Tägl. Rundsch.“ hört, dürfte sich diese Befürchtung als grundlos erweisen, d. h. als grundlos nur insoweit, als der Inhalt der Regierungslage in Betracht kommt. Die in der Regierungsvorlage enthaltenen Sätze werden über 50 v. H. sicherlich hinausgehen. Wie der Reichstag sich zu dieser Bestimmung stellen und ob er darauf bestehen wird, diese Höchstsätze weiter zu erhöhen, läßt sich heute natürlich noch nicht sagen.

Admiral von Pohl.

(TU) Se. Excellenz Admiral von Pohl ist Dienstag nacht in Berlin im Sanatorium gestorben. Se. Majestät der Kaiser hat der Gattin des Admirals von Pohl anlässlich des Hinscheidens ihres Gemahls folgendes Telegramm geschickt: „Zu dem mich schmerzlich berührenden Hinschied Ihres Gatten, der mit und meiner Marine in langen Jahren treuer Pflichterfüllung hervorragende Dienste geleistet hat, spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein aufrichtiges und inniges Beileid aus. Möge der Allmächtige Ihnen in dieser schweren Prüfung mit seinem Trost zur Seite stehen.“

Der in der Nacht zum Mittwoch verstorbenen Admiral Hugo Pohl wurde 1855 in Breslau geboren und trat 1872 in die Marine ein. Er wurde 1876 zum Leutnant zur See, 1879 zum Oberleutnant zur See, 1887 zum Kapitänleutnant, 1894 zum Korvettenkapitän, 1898 zum Fregattenkapitän, 1900 zum Kapitän zur See, 1906 zum Konteradmiral, 1909 zum Vizeadmiral und im Januar 1913 zum Admiral befördert. Im Herbst 1898 erhielt er den Befehl über den Küstenpanzer „Merg“ und bald darauf über den großen Kreuzer „Seydlitz“. Nach Ausbruch der Völkerruh leitete Pohl das aus 120 deutschen Seeleuten von „Seydlitz“, „Samsa“ und „Gefion“, 330 Japanern, 250 Engländern, 200 Russen, 24 Italienern und 20 Österreichern formierte Landungskorps, das er am 17. Juni 1900 zum Sturm auf die Takuforts führte. Diese Tat trug ihm den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern und der Krone ein. Im Frühjahr 1901 trat er als Vorkommandant des Zentralbureaus in das Reichsmarineamt ein. Im Herbst 1905 wurde Pohl zum 2. Admiral des 1. Geschwaders und ein Jahr später zum Befehlshaber der Aufklärungsflotte ernannt. Mittlerweile war er Konteradmiral geworden. Vom Herbst 1907 bis 1909 stand er an der Spitze der Inspektion der Schiffsartillerie und erhielt dann mit der Ernennung zum Vizeadmiral die Führung des 1. Geschwaders, mit dem er im Frühjahr 1910 nach Wilhelmshaven übersiedelte. Hier wurde er am 27. Januar 1913 Admiral. Im Frühjahr 1913 wurde er als Nachfolger des Admirals von Seeringer Chef des Admiralsstabes. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers wurde er im Juni 1913 in den erblichen Reichsadler erhoben. Bis zu seinem vor kurzem erfolgten Auscheiden aus dem Dienste war er Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Kontreadmiral Zimmermann ist in Wilhelmshaven gestorben. Der König von Bulgarien ist gestern nach Koburg abgereist, um das Grab seiner Eltern zu besuchen. Mit dem König reisen seine beiden Söhne. Der Zar ist zum Feldheer abgereist. Esad Pascha ist an Bord eines italienischen Torpedoboots in Brindisi eingetroffen. (SR) „Central News“ melden: Banderbelde ist durch königlichen Beschluß zum belgischen Kriegsminister ernannt worden. Der „Neu-Courant“ erfährt aus London: Wie die „Daily News“ mitteilen, hat die Regierung beschlossen, Lord Derby zum Minister der Luftverteidigung zu ernennen, ohne ihm einen Platz im Kabinett einzuräumen.

Allerlei Kriegsbilder.

Ein serbisches Kupferbergwerk in deutschem Betriebe.

(W) Der Ministerrat hat beschlossen, das Kupferbergwerk Bor, das in dem von den Bulgaren eroberten Teile Serbiens liegende reichste auf der Balkanhalbinsel, den Deutschen für die Dauer des Krieges zu überlassen.

Gegen das Analphabetentum in Warschau.

Fürst Lubomirski, der Präsident der Stadt Warschau, hat folgende Verfügung erlassen: In Übereinstimmung mit dem Beschlusse der Stadtverwaltung der Hauptstadt Warschau empfehle ich allen Verwaltungsektionen der Stadt, auf die den betreffenden Ektionen der Stadt unterstellten Arbeiter dahin Einfluß auszuüben, daß sie die Analphabetenkurse besuchen, und die Arbeiter darauf hinzuwirken, daß künftig nur diejenigen Arbeiter Beschäftigung finden, die lesen und schreiben können.

Neuere Patronen.

Nach Mitteilungen des italienischen Sozialistenorgans „Avanti“ läßt die Munitionserzeugung in Italien wegen Maschinenmangels zu wünschen übrig. Bis zum Ausbruch des Krieges habe Deutschland drei Viertel aller Munitionsmaschinen geliefert, Amerika den Rest. Nun bleiben die deutschen Maschinen aus, während die Amerikaner es vorziehen, Patronen statt der Maschinen zu liefern. Vor dem Kriege hätten tausend Patronen ungefähr 110 Lire gekostet, jetzt müßte man an Amerika 250 Lire bezahlen.

Eine Rede des australischen Premierministers.

(TU) Reuter meldet aus Ottawa: Bei einem Festmahl, welches der Herzog von Connaught gab, hat der australische Premierminister eine Rede gehalten, in der er unter anderem sagte: Die Art und Weise, in der der Krieg verläuft, gibt uns viel zu denken; aber trotz aller Enttäuschungen können niemals widerbei einem Briten Zweifel über den Ausgang des Krieges aufkommen (Kommt noch D. Red.), weder im Mutterlande noch in den Kolonien. Wir haben die britische Regierung zu unterstützen und nicht zu kritisieren. Wir in Australien enthalten uns jeder Äußerung über die Leistung des Feldzuges.

Der 4. Deutsche Landfrauentag.

Der in Berlin unter dem Vorhitz der Frau Gräfin v. Schwerin-Doeritz abgehalten wird und zu dessen Beratungen in Vertretung der Kaiserin die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin erschien, hatte bemerkenswerte Beschlüsse über die allgemeine Einführung einer kräftigen Jugendzucht auf dem Lande. Es wurden Verfügungen erbeten, wonach Minderjährige bei derlei Gelegenheiten nach 10 Uhr (im Sommer um 10 Uhr 30 Min.) abends nicht mehr auf der Straße angetroffen werden dürfen, außer in Begleitung erwachsener Angehöriger, und daß jede öffentliche Ruhestörung durch Jugendliche — auch schon von 9 Uhr ab — strafbar ist; daß Minderjährigen der Besuch von Gasthäusern und Vergnügungsorten jeder Art, außer in Begleitung erwachsener Angehöriger, verboten wird; daß an Minderjährige Zigarren, Zigaretten und alkoholisches Getränke nicht verkauft werden dürfen; daß der Abzug Minderjähriger vom Lande und aus kleineren Städten in die Großstädte verboten und ihre Rückkehr aus den Städten auf das Land veranlaßt wird, außer in solchen Fällen, wo ihre Arbeitskraft für das betreffende städtische Gemeinwesen unentbehrlich erscheint.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Februar 1915.

27. Im westlichen Karpathen-Abchnitt nehmen österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorstellungen im Besitz, machen hierbei 2000 Gefangene und erbeuten viel Material.

28. Übermäßiger heftiger Kampftag in der Champagne. Mindestens zwei Armeekorps werden zu einem Durchbruchversuch angestiftet, der mit noch größerer Rückschlag scheitert, wie die früheren. Auch zwischen Ostend und Argonnen und Bauquais legen die Franzosen schließlich zu einem Durchbruchversuch an; auch dieser Versuch scheitert unter schwersten Verlusten.

März 1915.

1. England geht dazu über, alle von Deutschland kommenden oder nach Deutschland abgehenden Waren selbst dann fortzunehmen, wenn sie neutrales Eigentum sind. — Nachts versuchen französische und englische Unterseeboote in die Dardanellen-Meerenge einzudringen, müssen sich aber vor dem Feuer der türkischen Batterien zurückziehen.

2. In der Gegend von Vadonviller gelingt es den Deutschen, ihre Front nach einigen Tagen erfolgreicher Kämpfe um 8 Kilometer vorzuschieben. — Ein Versuch der Russen, südöstlich Augustow den Bobr zu überschreiten, endet für beide mit großen blutigen Verlusten und Zurücklassung von 1500 Gefangenen.

3. Auf der Dorettohöhe stürmen unsere Truppen gestern feindliche Höhen in einer Breite von 1600 Metern; 8 Offiziere und 558 Franzosen werden gefangen genommen. — Ein französischer Munitionsdampfer, für Rheuport bestimmt, fährt durch ein Versehen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhält dort von unserer Besatzung Feuer und sinkt.

4. Ein Versuch der Franzosen, den Deutschen das in den letzten Tagen bei Vadonviller genommene Gelände stetig zu machen, endet unter schwersten blutigen Verlusten für diese. Über 1000 Tote bleiben vor der deutschen Front liegen. — Ein deutsches Tauchboot wird in der Gegend von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht.

Stadtverordneten-Sitzung.

§ 1. Kamen, 26. Febr. Unser Stadtparlament war am Donnerstag nachmittags zu einer Versammlung im Rathausssaal zusammengetreten, deren öffentliche Tagesordnung unter dem Vorhitz des stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsitzers Herrn Hofius in einer halben Stunde abgehandelt werden konnte. An der Sitzung nahmen 14 Mitglieder des Kollegiums und vom Magistrat die Herren Moeninghoff und Gerds teil.

Zunächst stand die nochmalige Beschlusfassung über die Verwendung der Sparfassenüberschüsse aus dem Jahre 1914 zur Tagesordnung, nachdem in der Sitzung vom 15. Dez. 1915 bereits beschlossen war, die Hälfte der 112 453,84 Mk. betragenden Zinsüberschüsse mit 56 226,92 Mk. nach der gleichen Verteilung wie im Vorjahre zu Bohlshafthausweden der Stadt zu verwenden. Am 22. Januar d. Js. ist nun aber vom Herrn Regierungspräsidenten eine Verfügung erlassen worden, nach der Sparfassen mit einem Referendums von 5-8 Prozent der Einlagen nicht nur die Hälfte, sondern $\frac{1}{4}$ der Zinsüberschüsse zur Verfügung der Stadt stellen können. Danach würden auf die Stadt, da die hiesige Sparkasse einen derartigen Referendums besitzt, 84 340,38 oder noch nachträglich 28 113,56 Mk. entfallen, über deren Verwendung noch Beschluß zu fassen ist. Der Magistrat hat beschlossen, diese 28 113,56 Mk. für die Kriegsfürsorge zu verwenden, dem auch das Kollegium zustimmt. Das beschlossene Gesetz, auf

das sich die obige Verfügung stützt, datiert vom 23. Dez. 1913, so daß auch die Zinsüberschüsse für 1913 zu $\frac{1}{4}$ statt $\frac{1}{2}$ der Stadt zur Verfügung gehalten haben würden. Im Auftrage der Stadt ist daher Herr Stadtschreiber Floer beim Herrn Regierungspräsidenten vorstellig geworden, mit dem Erfolg, daß ihm versprochen wurde, die nachträgliche Veranordnung des sich um 26 055,74 Mk. erhöhten Anteils der Stadt zu beschließen. Sollte die Genehmigung erteilt werden, so werden auch diese 26 055,74 Mk. für die Kriegsfürsorge unserer Stadt verwendet.

Der Erneuerung des Daches der Rühlschalle auf der städtischen Schlachthofanlage, die einen Kostenaufwand von 807,82 Mk. erfordert, stimmte das Kollegium zu. Ferner beantragte Herr Schlachthofdirektor Meyer die Vornahme einer häufigen Veränderung in der Wohnung des Maschinenführers Herrn Deppner, bestehend in der Errichtung eines Schlafzimmers im Dachgeschoss, da die betr. Wohnung zu klein ist und aus nur vier kleiner Räumen besteht. Die Schlachthof-Deputation hat dem Antrage zugestimmt unter der Bedingung, daß Deppner die entstehenden Kosten von 626,90 Mk. mit 4 Prozent verzinst. Hierzu bemerkt Herr Riffmann, wenn man schon die Notwendigkeit einer Wohnungserweiterung anerkenne, so müsse dieselbe auch kostenfrei gewährt werden, da es sich doch um eine Dienstwohnung handle. Seinem Antrage auf zinsfreie Schaffung des Schlafzimmers stimmte das Kollegium einstimmig zu.

Dem Antrage der Witwe Rietel auf weitere Befassung in der Dienstwohnung ihres verstorbenen Ehemannes konnte das Kollegium die Genehmigung nicht versagen. Jedoch behält es sich dem Antrage des Magistrats gemäß das Recht vor, jeden Monat die Wohnung dreimonatlich kündigen zu können. An Miete ist der Betrag von jährlich 300 Mk. zu entrichten.

Einem früheren Beschlusse entsprechend wurde für die Musikbegleitung bei Beerdigungen verstorbenen Krieger ein weiterer Betrag von 100 Mk. bereit gestellt.

Unter Mitteilungen wurde Kenntnis gegeben von dem Betriebsergebnis der Kleinbahn Anna-Kamen-Berne für das letzte Vierteljahr 1915; danach stehen einer Einnahme von 53 525,23 Mk. Ausgaben in Höhe von 34 306,99 Mk. gegenüber, während der Ueberschuß 19 218,24 Mk. betragen hat. Im ganzen Jahre 1915 hat die Einnahme 150 809,73 Mk., die Ausgabe 104 463,21 Mk. und der Ueberschuß 46 346,52 Mk. betragen.

Für die Monate Juli, August und September sind der Stadtkasse vom Kreise 20 748 Mk. für Kriegsunterstützungen der Familien einruferener Heerespflichtiger zurückerstattet worden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und das Kollegium trat in die geheime Beratung ein.

Kamen, 26. Febr. (Anapyschisches.)

Die Auszahlung der Krankegelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März 1916 findet in Kamen am 6. März, beim Wirt G. Goetz und zwar für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zulageentruer um 3½ Uhr statt. Desgleichen in Bergkamen am 1. März, beim Wirt Tienfels für Witwen um 3 Uhr, für letztere um 3½ Uhr; in Kurl am 7. März, beim Wirt Vönbürger, für Witwen um 3½ Uhr, letztere um 5 Uhr. In Anna-Kamen am 3. März, beim Wirt Moder, für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zulageentruer 3½ Uhr; desgleichen für Anna-Kamen am 4. März, beim Wirt Moder, und zwar für Witwen um 3 Uhr, für letztere um 3½ Uhr. In Lünen am 7. März, beim Wirt Langenbach, für Witwen um 2½ Uhr, letztere um 3 Uhr.

Kamen, 26. Febr. (Verschiedenes.)

Der Reisende muß im Eisenbahnverkehr selbstverständlich stets gehörige Aufmerksamkeit und Vorsicht beobachten. Es ist fahrlässig, wenn ein Reisender auf einer kleinen Haltestelle mit nur kurzem Aufenthalt verweilt, von einem Wagenabteil des Zuges in ein anderes umzuwechseln, noch dazu ohne die durch die Kürze des Aufenthalts gebotene Stille anzuwenden. Das gilt namentlich für den Berliner Vorortverkehr, der sich auf den einzelnen Haltestellen naturgemäß mit besonderer Geschwindigkeit abzuwickeln pflegt. Die gefahrvolle Fahrgastpflicht der Bahn für einen solchen Fahrgast ist der Reisenden mindestens mit unverursachtem Unfall kann deshalb nur eine den Umständen des Falles angemessene teilweise sein.

(Unterstützung von Feldpostsendungen.)

In einem Landorte wurde im November einem zehnjährigen Knaben von seiner Mutter ein größeres Geldpaket zur Auflieferung bei der Postanstalt übergeben. Die Sendung, die an den Vater des Knaben gerichtet war, erreichte ihren Bestimmungsort nicht. Nachdem Post- und Militärbehörde Wochen hindurch eingehende Ermittlungen nach dem Verbleib angestellt, gestand der Knabe schließlich seinem Lehrer ein, das Paket im Walde vergraben und den ihm von der Mutter übergebenen Portobetrag veranlaßt zu haben. Den Postanhalten im Reichs-Postgebiet sind seit Beginn des Krieges mehr als 300 Fälle nachträglich bekannt geworden, daß Feldpostsendungen — sei es durch Beschäfts- oder Hausangehörige, sei es durch Familienangehörige oder sonstige Personen — vor der Auflieferung zur Post entwendet oder beraubt sind.

Der Verband westfälischer Schuhmacherinnungen war in Münster zu einer außerordentlichen Tagung versammelt, um über die infolge der Lederknappheit geschaffene schwierige Lage des Schuhmachergewerks zu beraten. Der Verbandsvorsitzende Rettig (Münster) begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der städtischen und der Militärbehörde, der Regierung und der Handwerkskammer von Arnsberg, Dortmund, Minden und Münster. Dann machte er die Mitteilung, daß auf eine Eingabe hin das Kriegsministerium erwidert habe, daß die schweren Schuhschneider vor allem für den Ansturm der

Heeres- und Marine-Verbindungen mühten, die Postanstalt darauf aufmerksam zu machen. Diese der Schuhmachergewerkschaft der bei Berlin gegen

(Was man die Stadt überdauer die Belagerung. Obwohl die Stadt täglich in Gefahr ist, die Eisenbahn zu verlassen, haben die 8500 M. Seite Klagen in haben werden

(Anapyschisches) hat der Magistrat getroffen. Die Schlachthof-Deputation hat dem Antrage zugestimmt unter der Bedingung, daß Deppner die entstehenden Kosten von 626,90 Mk. mit 4 Prozent verzinst. Hierzu bemerkt Herr Riffmann, wenn man schon die Notwendigkeit einer Wohnungserweiterung anerkenne, so müsse dieselbe auch kostenfrei gewährt werden, da es sich doch um eine Dienstwohnung handle. Seinem Antrage auf zinsfreie Schaffung des Schlafzimmers stimmte das Kollegium einstimmig zu.

Dem Antrage der Witwe Rietel auf weitere Befassung in der Dienstwohnung ihres verstorbenen Ehemannes konnte das Kollegium die Genehmigung nicht versagen. Jedoch behält es sich dem Antrage des Magistrats gemäß das Recht vor, jeden Monat die Wohnung dreimonatlich kündigen zu können. An Miete ist der Betrag von jährlich 300 Mk. zu entrichten.

Einem früheren Beschlusse entsprechend wurde für die Musikbegleitung bei Beerdigungen verstorbenen Krieger ein weiterer Betrag von 100 Mk. bereit gestellt. Unter Mitteilungen wurde Kenntnis gegeben von dem Betriebsergebnis der Kleinbahn Anna-Kamen-Berne für das letzte Vierteljahr 1915; danach stehen einer Einnahme von 53 525,23 Mk. Ausgaben in Höhe von 34 306,99 Mk. gegenüber, während der Ueberschuß 19 218,24 Mk. betragen hat. Im ganzen Jahre 1915 hat die Einnahme 150 809,73 Mk., die Ausgabe 104 463,21 Mk. und der Ueberschuß 46 346,52 Mk. betragen.

Für die Monate Juli, August und September sind der Stadtkasse vom Kreise 20 748 Mk. für Kriegsunterstützungen der Familien einruferener Heerespflichtiger zurückerstattet worden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und das Kollegium trat in die geheime Beratung ein.

Kamen, 26. Febr. (Anapyschisches.) Die Auszahlung der Krankegelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März 1916 findet in Kamen am 6. März, beim Wirt G. Goetz und zwar für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zulageentruer um 3½ Uhr statt. Desgleichen in Bergkamen am 1. März, beim Wirt Tienfels für Witwen um 3 Uhr, für letztere um 3½ Uhr; in Kurl am 7. März, beim Wirt Vönbürger, für Witwen um 3½ Uhr, letztere um 5 Uhr. In Anna-Kamen am 3. März, beim Wirt Moder, für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zulageentruer 3½ Uhr; desgleichen für Anna-Kamen am 4. März, beim Wirt Moder, und zwar für Witwen um 3 Uhr, für letztere um 3½ Uhr. In Lünen am 7. März, beim Wirt Langenbach, für Witwen um 2½ Uhr, letztere um 3 Uhr.

Der Reisende muß im Eisenbahnverkehr selbstverständlich stets gehörige Aufmerksamkeit und Vorsicht beobachten. Es ist fahrlässig, wenn ein Reisender auf einer kleinen Haltestelle mit nur kurzem Aufenthalt verweilt, von einem Wagenabteil des Zuges in ein anderes umzuwechseln, noch dazu ohne die durch die Kürze des Aufenthalts gebotene Stille anzuwenden. Das gilt namentlich für den Berliner Vorortverkehr, der sich auf den einzelnen Haltestellen naturgemäß mit besonderer Geschwindigkeit abzuwickeln pflegt. Die gefahrvolle Fahrgastpflicht der Bahn für einen solchen Fahrgast ist der Reisenden mindestens mit unverursachtem Unfall kann deshalb nur eine den Umständen des Falles angemessene teilweise sein.

(Unterstützung von Feldpostsendungen.) In einem Landorte wurde im November einem zehnjährigen Knaben von seiner Mutter ein größeres Geldpaket zur Auflieferung bei der Postanstalt übergeben. Die Sendung, die an den Vater des Knaben gerichtet war, erreichte ihren Bestimmungsort nicht. Nachdem Post- und Militärbehörde Wochen hindurch eingehende Ermittlungen nach dem Verbleib angestellt, gestand der Knabe schließlich seinem Lehrer ein, das Paket im Walde vergraben und den ihm von der Mutter übergebenen Portobetrag veranlaßt zu haben. Den Postanhalten im Reichs-Postgebiet sind seit Beginn des Krieges mehr als 300 Fälle nachträglich bekannt geworden, daß Feldpostsendungen — sei es durch Beschäfts- oder Hausangehörige, sei es durch Familienangehörige oder sonstige Personen — vor der Auflieferung zur Post entwendet oder beraubt sind.

Der Verband westfälischer Schuhmacherinnungen war in Münster zu einer außerordentlichen Tagung versammelt, um über die infolge der Lederknappheit geschaffene schwierige Lage des Schuhmachergewerks zu beraten. Der Verbandsvorsitzende Rettig (Münster) begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der städtischen und der Militärbehörde, der Regierung und der Handwerkskammer von Arnsberg, Dortmund, Minden und Münster. Dann machte er die Mitteilung, daß auf eine Eingabe hin das Kriegsministerium erwidert habe, daß die schweren Schuhschneider vor allem für den Ansturm der

Heeres- und Marine-Verbindungen mühten, die Postanstalt darauf aufmerksam zu machen. Diese der Schuhmachergewerkschaft der bei Berlin gegen

...datter
...stüber
...abt zur
...auf
...fektär
...bor
...hm ver
...eitung
...eils der
...hinzun
...28 055,74
...st ver
...der
...thofan
...7,82 M.
...erner
...er die
...erung
...isten
...Griech
...sch, da
...aus nur
...nachfor
...nt unter
...stehenden
...verzin
...ent man
...erweit
...kosten
...eine
...frage auf
...stimmte
...iel auf
...it w oh
...s konnte
...verfagen
...es Magi
...donat die
...innen. An
...0 M. zu
...sprechend
...ng bei
...Krieg
...ist gestell
...is gege
...is der
...erne für
...hen einer
...in Höhe
...der Lieber
...ganzen
...99 73 M.
...teerschlag
...Septem
...748 M.
...der Gami
...rückerstat
...schäft und
...atung ein.
...astliches.)
...ers. Invo
...ndrenten
...in Kamer
...für Witwen
...den, Meis
...desgleichen
...Zinsen
...1/2 Uhr; in
...birger, für
...in Unna
...Witwen und
...Meis und
...in Unna
...für erker
...in Unna
...ertere um
...mes.) Der
...selbstver
...istig, wenn
...tefleite mit
...von einem
...es umzu
...die Kürze
...anzuwenden
...ner Vor
...einseln
...derer Ge
...die gefe
...durch solch
...stems mit
...ur eine den
...eilweise
...fendungen.)
...mber einem
...Mutter ein
...ng bei der
...ng, die an
...ang, erreichte
...dem Post
...eingebende
...angestellt
...lich seinem
...a die ver
...Mutter über
...acht zu
...sch-Postge
...mehr als
...geworden,
...durch Ge
...den durch Fa
...onen - vor
...entwen
...Schuhmacher
...einer außer
...über die
...gehoffene
...wurde
...Berbandvor
...der Gefähr
...der fährlichen
...euerung und der
...Dortmund,
...e die Mit
...des Kriegs
...schweren
...Gehalt der

geeres- und Marineverwaltung bereitgehalten werden müßten. Doch empfehle die Kriegsrohstoffabteilung dem Verbands, seine Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, Bodenleder von geringerem Dicks als Ersatz zu verwenden. Dieses sei reichlicher vorhanden, und der Schuhmacher-Verband könne es für seine Mitglieder bei der Kriegsrohstoffabteilung in Berlin gegen sofortige Bezahlung einkaufen.

(Was man mit Sparen verdienen kann.) Die Stadt Linden hat während der Kriegsdauer die Beheizung der Straßenlaternen verringert. Obwohl es sich bei der einzelnen Laterne täglich nur um Pfennige handelt, macht die Ersparnis für die ganze Stadt doch im abgelaufenen Jahre das nette Summchen von 8500 Mark aus. Dabei sind von keiner Seite Klagen über mangelnde Beleuchtung erhoben worden.

(Kriegswirtschaft.) Eine neue Kriegsmaßnahme hat der Magistrat in Ansbach (Mittelfranken) getroffen. Er läßt eine aus Blut, Milch, gehacktem Fleisch und Gewürzkräutern im Schlachthaus hergestellte Kriegswurst in der städtischen Fleischverkaufsstelle an die Einwohner abgeben. Der Preis beträgt 40 Pfg. für das Pfund.

(Das niedliche Würstchen.) Die berühmten Ananaskrüten müssen unter den jetzigen Verhältnissen auch leiden. Man behauptet, daß sie zusammenkrumpfen und auf den mathematischen Punkt hinarbeiten. Daß sie indes noch nicht völlig entmaterialisiert ist, beweist folgendes Würstchengespräch: Dame: „Was kostet dieses Würstchen?“ Wursthändler: „Fünftel und ein Pfennig.“ Dame: „Gut, wieviel Sticks ein?“ Wursthändler: „Geben Sie nichts zum Einwickeln mit? Das Papier ist so knapp.“ Dame: „Papier, o ja! Nehmen Sie dieses Straßenbahn-Billet, das ich noch von der Herrschaft bei mir habe; aber haben Sie vorzichtig, so daß die Wurst nicht durch das Loch herausfällt, das der Schaffner hineingewidmet hat!“

Heeren, 26. Febr. (Miszbeurteilung.) Der Gardejunker Geßler Peters von hier, Leibarzt Seiner Majestät des Kaisers, erhielt das kaiserliche Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, vom kaiserlichen Erbprinzen eigenhändig überreicht. — Der Offiziersstellvertreter Ernst Zimmermann erhielt das kaiserliche Kreuz. — Der Gefreite Heinrich Willingmann von hier wurde zum Unteroffizier befördert. — Der Wionier und Wioner Hans Wöhne wurde zum Gefreiten ernannt.

Weslar, 26. Febr. (Miszbeurteilung.) Der Obergefreite Karl Knepper, Schimmelstraße hier, wurde am 18. Februar auf dem kaiserlichen Kriegshauptplatz zum Unteroffizier befördert; ferner erhielt er im Dezember 1914 das kaiserliche Kreuz 2. Kl.

Alteheide, 26. Febr. Ein Opfer des Sturmes wurde vor einigen Tagen die hiesige weithin sichtbare Babel an der Hammerstraße. Sie fiel quer über die Landstraße und sperrte den Verkehr, bis sie in mehrere Stücke zerlegt war. In der Ruhestätte fielen mindestens 8 Kinder um.

Dortmund, 24. Febr. Das Schwurgericht verhandelte vorgestern hinter verschlossenen Türen gegen die am 7. März 1899 zu Oberaden geborene Ehefrau Biegelmeier Theodor Kersting, Frieda geb. Nordmann, aus Aünen und die am 5. März 1876 im Kreis Borken geborene Witwe Josef Mensmann, Agnes geb. Bennemann, aus Aünen. Beide sollen sich gegen die §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuchs vergangen haben. (Verbrechen gegen das leibliche Leben.) Die Witwe Mensmann war früher Gebarmutter, sie ist wegen fahrlässiger Körperverletzung im Verurteil mit 250 Mark Geldstrafe verurteilt, ist wegen Trunkstich entmündigt und befindet sich zurzeit in einer Heilanstalt. Die Verhandlung endete damit, daß die Geschworenen die Schuldfragen bejahten, infolgedessen die Angeklagten freigesprochen werden mußten.

Dortmund, 24. Februar. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern der am 9. Juni 1891 im Kreise Rottweiler geborene Bergmann Jakob Kellner aus Histedde wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Der Angeklagte war in vollem Umfange geistig, er will aber in Notwehr gehandelt haben. Die Beweisnahme ergab folgendes: Am 8. Dezember v. J. hatte der Angeklagte auf der Straße „Eisenbahn“ 60 Mark Kasse empfangen. Mit einigen gleichaltrigen Vergleuten begab er sich zu Altenberne-Oberbecker in die Postische Wirtschaft, in der sich auch der Gefreite Friedrich Siepmann befand, der als Verwundeter im Derner Krankenhaus untergebracht war und einen Spaziergang gemacht hatte. In der Wirtschaft benahm sich Kellner mit seinen Kumpanen unanständig. U. a. ergreift er ein Mädchen mit Rollmöpfen, die er zum Teil in die Stube warf. Die Wirtnin war hierüber selbstverständlich erzürnt. Sie hob einen Rollmopf auf und warf ihn Kellner ins Gesicht. Siepmann stellte sich auf die Seite der Wirtnin und stellte die Burschen zur Rede, infolgedessen es die selben vorzogen, das Lokal zu verlassen. Auf der Straße warteten sie jedoch so lange, bis auch Siepmann kam. Die Parteien gerieten nun aneinander, Siepmann stieß die Burschen zurück und rief ihnen, nach Hause zu gehen. Kellner erhielt gleichfalls einen Stoß vor die Brust, worüber er so erregt wurde, daß er ein feststehendes Messer aus der Tasche zog und dann auf Siepmann einschlug. Dieser brach gleich nach dem ersten Stich bewußtlos zusammen; er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß der Stich mit großer Wucht geführt worden war, denn das Messer war ins Gehirn eingedrungen, in dem sich noch die Splitter von der Messerspitze befanden. Der Schwerverletzte kam nicht wieder zur Bewußtsein, am folgenden Tage starb er an den Folgen der schweren Verletzung. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

Dortmund, 24. Febr. (Leichenfund.) Am 20. d. Mts. wurde im Fiedelbaumer Wald in einer großen Laube die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von 42 bis 46 Jahren gefunden.

Bergheim, 24. Febr. (Berunglück.) Der Maschinenführer Gustav Zimmermann von hier war am Dienstag nachmittag mit dem Füllen eines Baumes beschäftigt. Bei dieser Arbeit glitt er aus und fiel herab mit dem Kopf auf den Baumstumpf, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. An den Folgen derselben ist er am Abend bereits gestorben.

Silberholz, 24. Febr. (Schlagungslid.) Dienstag nachmittag vernahmte sich der 15-jährige Bergarbeiter Emil Widdekmann vom Fenster seiner Wohnung aus mit Schläubungen aus einer Vogelflinte. Pöblich wurde der etwa 14 Jahre alte Schulknabe Karl Kleff, der mit noch anderen Kindern auf der Straße spielte, von einer Kugel in den Kopf (rechte Schläfe) getroffen. Der schwerverletzte Knabe wurde in das evangelische Krankenhaus nach Schwerie geschafft, wo der arme Junge, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nach einer Stunde gestorben ist.

Darmen, 25. Febr. (Zwei Anaben beim Mord.) Beim verbotenen Mord in der Sandstraße gerieten gestern nachmittag zwei 12-jährige Knaben unter ein Kohlenfuhrwerk und wurden getötet.

Pladen, 25. Febr. (Freigesprochen.) Am 30. September v. J. wurden aus dem Verwaltungsgebäude der Eisenbahngüterverstaute 2000 Mark gestohlen. Das Geld war für Wohnungszahlungen bestimmt und in einem Kellerraum unter sicherem Verschluss aufbewahrt. Unter dem bringenden Verbot der Zerstörung hatte sich der Daffeldorfer Arbeiter Wilhelm Schwenk zu verantworten, der zur damaligen Zeit in dem Kellerraum beschäftigt war. Das vorliegende Beweismaterial reichte zu einer Verurteilung des Angeklagten nicht aus, weshalb das Urteil auf Freisprechung lautete.

Alten, 25. Febr. Ein schweres Brandunglück ereignete sich in einem Hause in Mülheim-Rhein. Da die Eltern abwesend waren, wollten sich die Kinder auf einem Spirituslocher ihr Mittagessen wärmen. Ein achtjähriger Junge kam der Flamme zu nahe und warf den Kocher um, dadurch entstand ein Zimmerbrand. Als die herbeigerufene Feuerwehr in das Zimmer einbrach, fand sie den Knaben als verbrannte Leiche vor, während die anderen Kinder mit dem Schrecken davon gekommen waren.

Alten, 25. Febr. (Die vergrabenen Kartoffeln.) Als der Bürgermeister von Mülheim im Herbst v. J. die Kriegerfrauen mit Kartoffeln versehen wollte und die Landwirte aufforderte, ihm überflüssige Kartoffelmengen anzugeben, meldete sich niemand. Die Polizei ermittelte jedoch in ein paar Tagen 400 Zentner. In einem Garten entdeckte man 70 Zentner Kartoffeln vergraben. Der Eigentümer hatte sich dieserhalb vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 150 Mark Geldstrafe.

Alten, 24. Febr. Ein Unfallstall ereignete sich auf der Altm-Bahnhof Eisenbahnstraße. Als der zwischen Siegburg und Altm verkehrende Personenzug leer nach Altm fuhr, geriet die Lokomotive unweit Hockbach in Brand. Der Lokomotivführer wollte sich durch Abspringen retten, schlug aber gegen einen Telegraphenmast und fiel auf das Geleise zurück. Der Kopf wurde ihm abgefahren. Der Heizer wurde schwer verbrannt dem Krankenhaus zugeführt.

Saarbrücken, 24. Febr. Zum Tode verurteilt wurde vom hiesigen außerordentlichen Kriegsgericht der 22 Jahre alte Landsturmman Friedrich Ruch aus Lambertsloch im Unterelsaß, der seine Geliebte auf der Landstraße erdrosselt, und um einen Selbstmord vorzutäuschen, an einen Baum aufgehängt hatte. Neben der Todesstrafe wurde auch auf Ausstoßung aus dem Heere erkannt.

Aus aller Welt.

Unfall des Postkutschers Gerard beim Etkausen. Postkutscher Gerard ist mit einem gebrochenen Schlüsselbein nach Berlin zurückgekehrt. Als er am Montag in der Nähe von Mönchen St fuhr, stürzte er und brach das rechte Schlüsselbein. Nach seiner Ankunft in Berlin fuhr er sofort in ein Krankenhaus, wo der Bruch eingereimt und eine Röntgenaufnahme gemacht wurde. Postkutscher Gerard bleibt im Wochenspital unter der Obhut von Dr. Ohnse, dem zweiten Marineattaché. Sein Befinden ist nicht bedenklich, seine völlige Wiederherstellung aber dürfte vier bis sechs Wochen dauern.

Schauspieler, Arzt und Sprachforscher.

Von der Schöneberger Kriminalpolizei ist ein Mann verhaftet worden, der ein überaus romantisches Leben hinter sich hat. Es handelt sich um den 53-jährigen Dr. phil. Oskar Bloß, der zuteil in Berlin-Schöneberg, keine Winterfeldstraße 17 unter dem Namen Dr. med. Erich Edgar Reinde gemohnt hat. Bei der Schöneberger Kriminalpolizei gingen in der letzten Zeit mehrfach Anzeigen von Vermieterinnen ein, die von einem Dr. Reinde um mehr oder minder hohe Beträge geschädigt seien wollten. Der Doktor, der erst nach Kriegsausbruch in Berlin angekommen ist, hat es verstanden, unter der falschen Angabe, er sei ein deutscher Flüchtling aus Brüssel, das Mitleid seiner Wirtnin zu erregen, so daß sie ihm nicht nur die Zahlung der Miete rückgab, sondern ihm auch Darlehen gewährte. Er verstand es, den einfachen Leuten, mit denen er zu tun hatte, zu erzählen, wie bei Ausbruch des Kriegs seine Frau, seine vier Kinder und seine Schwiegermutter von dem Böbel in Brüssel vor seinen Augen niedergemetzelt worden seien. Er selbst sei mit knapper Not mit seinem jüngsten Kinde dem Tode entgangen. Mit Hilfe der

Verur Kriminalpolizei gelang es der Schöneberger Behörde, den wahren Namen des Schwindlers festzustellen. Bei der Verhaftung stellte es sich im Vorhinein heraus, daß man es mit einem hochbegabten, durch den Morphinismus auf Abwege geratenen Manne zu tun hat. Bloß ist der Sohn eines russischen Musikprofessors in Petersburg und hat in jungen Jahren die Bühnen aufbuhn beschritten. Vor einer Reihe von Jahren trat er am königlichen Schauspielsaal in Berlin auf und gastierte dann an einer großen Zahl erster deutscher und österreichischer Bühnen, so in Wien, Leipzig, Mannheim. Seine schauspielerische Karriere mußte Bloß abbrechen, da er auf offener Bühne, vom Morphinum übermäßig, zusammenbrach. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler hatte der geistig fröhliche Mann sein Staatsexamen als Philologe gemacht und außerdem mehrere Schweizer Medizin studiert. Dann hielt sich Bloß unter den verschiedensten Namen — er hat sich insgesamt gegen 50 beilegt — in allen Erdteilen auf, wo er zumeist als Dolmetscher, Franzosist und Schiffsarzt tätig war. Auch in mehreren Kliniken war er kurze Zeit als Assistent tätig. Bei Kriegsausbruch hielt sich Bloß in den westlichen Vororten Berlins auf, wo er Frauen in ärztliche Behandlung nahm. Der Verhaftete ist übrigens schon mehrfach wegen Kredit-schwindeln verurteilt und hat bereits mehrere Jahre in Gefängnissen zugebracht. Von seiner hohen Begabung zeugt der Umstand, daß er sechzehn lebende Sprachen spricht und mehrere sprachwissenschaftliche Abhandlungen verfaßt hat.

Eine gefährliche Prife. In einem der letzten Sonntage trafen russische Gefangene zum Kirchgang in Buchenberg, Pomm., ein; sie wurden bis zum Beginn des Gottesdienstes in einer Wirtschaft untergebracht. Hier bot ihnen ein Invalide seine Schnupftabakdose zur Entgegennahme einer Prife an; zwei Gefangene machten von dieser Einladung Gebrauch. Der Invalide brachte vor dem Standgericht zwei Brücken, vor dem er sich wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu verantworten hatte, vor, er habe nicht gewußt, daß die Leute Kriegsgefangene sind, weil sie keine Uniform trugen. Zur Untersuchung dieses Vorbringens wurde die Sache an die Strafkammer verwiesen.

Doppelte Kindesmord. Der unter dem Verdacht des Mordes und der Blutschande verhaftete Maurer Abraham Weiß in Kollmeier bei Kusel in der Pfalz, in dessen Haus zwei Kindesleichen gefunden wurden, hat nicht nur ein kürzlich zur Welt gekommenes Kind seiner Tochter, sondern auch ein vorhergegangenes aus der Welt geschafft. Das letzte Kind war von Gunden angefaßt, als man die Leiche fand. Weiß war zweimal verheiratet; eine große Anzahl Kinder in vorhanden. In Kollmeier hatte man schon lange von dem unethischen Verhalten gemunkelt.

Wenn das Glück zu spät kommt. Den Hauptgewinn von einer halben Million Kronen gewann nach seinem Tode der im vorigen Jahre verstorbene frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr von Zuchow in Würzburg mit einem österreichischen Vosz, das sich im Nachlaß befand und jetzt gezogen wurde. Den Gewinn erbte die Witwe.

Sein Rettungswort mit dem Leben bezahlt. In den Folgen eines Schädelbruchs verstarb im Stadtkrankenhaus zu Chemnitz i. S. der 15-jährige Telegraphenarbeiter Leißner aus Limbach. Er war vor einigen Tagen mit noch zwei Arbeitskollegen mit dem Anbringen einer Stütze an der Hinterfront eines Hauses in der Schloßvorstadt beschäftigt, als der eine derselben, der auf einer Leiter stand, infolge Ausgleitens plötzlich drei Stock hoch abstürzte. Er, der ihn auffangen wollte, wurde daher zu Boden gerissen und schlug mit dem Hinterkopf so unglücklich auf das Pflaster des Hofes auf, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt, die jetzt den Tod des braven Mannes herbeiführte. Der abgestürzte Arbeiter war ohne wesentlichen Schaden davon gekommen und konnte bereits die Arbeit wieder aufnehmen.

Pandalismus. Die aus dem Anhang des 18. Jahrhunderts stammenden Medaillonbilder der 10 deutschen Kaiser aus dem Hause Habsburg im Kaiserpalast der Alsbürg bei Fuda wurden durch Rubenbände beschmutzt und teilweise zerkratzt. Auch die schönen Einarbeiten des Saales wurden schwer beschädigt. Zur Abwendung weiteren Unfalls verfügte der Magistrat nunmehr die Schließung des Saales für das Publikum.

Das Lawineneunglück im Hochköniggebiet.

Ueber das Lawineneunglück am Hochkönig wird dem „Deutschen Volksblatt“ aus Salzburg unter dem 21. ergänzend gemeldet: Zwischen Hohenvel und den Mandelwänden, die dem Hochkönig vorgelagert sind, bildet der Gebirgshoch einen Sattel, in dem das größte Kupferbergwerk Österreichs, Mitterberg, liegt. Das Gelände um Mitterberg bildet ein ausgezeichnetes Feld zum Schneeschmelzen. Dort war am 14. Februar eine 360 Mann starke militärische Abteilung zu Schießübungen angetroffen. Die Offiziere wohnten im Alpenwirtschause, die Mannschaften waren in der Schweizerhütte untergebracht. Im Laufe der letzten Woche fiel massenhaft Neuschnee, der bei Mitterberg eine Tiefe von 2½ bis 3 Metern über dem Nischner erreichte. Die Lawinengefahr vergrößerte sich besonders durch das einsetzende warme Wetter, und daher sollte die Schießabteilung am 21. Februar von Mitterberg nach Mählsbach verlegt werden. Am 19. Februar um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags aber löste sich an den Mandelwänden eine mächtige Lawine los und senkte sich in einer Breite von 700 bis 800 Metern gegen das Schweizerhaus. Die Mannschaften nahmen gerade ihre Mittagessen ein, deshalb waren alle Soldaten in der Hütte. Nach einem andern Bericht waren etwa 50 Mann mit dem Aufsteigen des Berges beschäftigt. Unter stürzender Lawe und Krachen wurde der größte Teil der Hütte von den Schneemassen zerdrückt, wodurch 120 bis 150 Soldaten begraben wurden. Der andere Teil der Hütte blieb verschont, und so konnten sich diese Mannschaften, die sich dort aufhielten, retten. Die Ein-

Konzert, Theater etc.

Zusendungen aus Interessententritten.

Aamen, 26. Febr. „Am fünfmalhunderttausend Mark“ bezieht sich der Detektivthriller, der im Zentral-Theater des Herrn Nieder am Markt zur Vorführung gelangt. Das spannende Bild wird jeden Besucher voll befriedigen. Mit dem zweiten Schläger „Liebesopfer“ wird den Zuschauern ein fesselndes Lebensbild vor Augen geführt. Humoresken, Komödien und illustrierte Kriegsberichte vervollständigen das sehenswerte Programm, mit dem das Zentral-Theater zeigt, daß es auf der Höhe steht.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters von Sonntag, den 27. Februar bis Sonntag, den 5. März 1916.

Sonntag, den 27. Februar. Nachmittags 3½–6¼ Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Neu einführt. Zum 3. Male. „Kollege Crampton“. Komödie in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. — Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neuheit. Zum 11. Male. „Polenblut“. Operette in 3 Bildern von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal.

Montag, den 28. Februar: Keine Vorstellung.

Dienstag, den 29. Februar. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 15. Vorstellung der Normiete B. Gänzlich neu eingeführt. Zum 2. Male. „Die verkaufte Braut“. Komische Oper mit Ballett in 3 Akten. Musik von Friedrich Smetana. Text von K. Sabina. Deutsche Uebersetzung von Max Kalb.

Mittwoch, den 1. März. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. „Die Journalisten“. Lustspiel in 4 Aufzügen von Gustav Freytag. Uebersetzt: Olga Gauthy, Agl. Schauspielerin vom Hoftheater Wiesbaden a. G.

Donnerstag, den 2. März. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neuheit. Zum 12. Male. „Polenblut“. Operette in 3 Bildern von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal.

Freitag, den 3. März. Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 15. Vorstellung der Normiete C. Neu eingeführt. Zum 1. Male. „Ghys und sein Ring“. Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel. Rhodope: Olga Gauthy, Agl. Schauspielerin vom Hoftheater Wiesbaden a. G.

Sonnabend, den 4. März. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Der Freischütz“. Romantische Oper in 4 Aufzügen von Carl Maria von Weber. Dichtung von Friedrich Kind.

Sonntag, den 5. März. Nachmittags 3½ bis 6¼ Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Der Raub der Sabinerinnen“. Schwan in 4 Akten von Franz und Paul v. Schöthan. — Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu eingeführt. Zum 1. Male. „Amelia“ oder „Ein Maskenball“. Oper in 5 Aufzügen von Giuseppe Verdi. Text von Antonio Somma und Francesco Maria Piave.

Redaktionsbriefkasten.

B. 196. Aamen. Eine Verfügung des Kriegsministeriums, daß Leute, die seit Kriegsbeginn das 45. Lebensjahr überschritten haben, sich aber jetzt noch in der Front befinden, zu Etappenkommandos und zur Befegung der okkupierten Gebiete verwendet werden sollen, ist nicht ergangen, wohl aber haben die Generalkommandos schon seit längerer Zeit dahin gewirkt, daß ältere Leute, so weit es dienstliche Interessen zulassen, von der Front zum Etappendienst versetzt werden.

Militär, Verste. Wenn Sie die Zeichen richtig abgelesen haben, so liegt eine Zählung von Gliedmaßen vor, die Ihre Veranztung zum Kriegsdienst ausschließt.

Wie die Franzosen Europa verteilen! Darüber gibt ein im Sommer 1915 in Paris erschienener Uebersichtsplan nebst Erläuterungen ausführlich Aufschluß. Dieses interessante Nachwerk, das einen weiteren Beleg für die Ueberhebung unserer Feinde abgibt, ist in der neuen erschienenen Kriegskarte Nr. 68, die von der Kriegshilfe München NW. herausgegeben wird, nebst dem dazu gehörigen Text zur Abdruck gelangt. Danach wird Deutschland zerstückelt, in sechs unabhängige und neutrale Staaten geteilt, das verkleinerte Österreich wird von Ungarn getrennt, das alte Rheingebiet fällt an Frankreich und Belgien usw. Die Absichten unserer Feinde, Deutschland zu zerstücken und seine Bevölkerung moralisch und wirtschaftlich zugrunde zu richten, sind ernst gemeint. Angehts der Niederlagen der Russen, Franzosen, Weißen und farbigen Engländer und ihrer Hilfssöldner werden diese Absichten zwar nur dem Fluch der Uebersichtlichkeit anheimfallen, aber gerade darum ist es im höchsten Grade interessant und lehrreich, die weitestgehenden Pläne des deutschen Volkes in überblicklicher Form bekannt zu geben. — Die vierfarbige Kriegskarte enthält außerdem in graphischer und textlicher Darstellung die militärischen Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen der laufenden Woche sowie eine Uebersichtskarte der gesamten Kampfgebiete und ist zum Preise von 25 Pfg. frei ins Haus zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt von der „Kriegshilfe“, München NW. 19.

Umarmen der geitigen Ausgabe 2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ = 12 Seiten.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
 einreihige u. zweireihige Formen, in blauen, schwarzen und dunklen gemusterten Stoffen,
 in grosser Auswahl! zu mässigen Preisen!

Wilhelm Etling, Kamen
 Weststrasse 15.

Anzüge

gut und billig!

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36/38 Dortmund Balkenstr. 36/38
 beim Bezirks-Kommando

und

A. Eick & Comp.
Ostenhellweg 23

In beiden Verkaufsstellen **grösste Auswahl.**

Für den Bezirk Kamen ist mir der Verkauf von
Brillen und Aneisern
 für die Ortskrankenkasse Kamen übertragen. 212
Optiker Joseph Jacob,
 Kämmerstrasse 4.

Ingenieur-Akademie
 Wismar, Ostsee Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure,
 Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten.
 (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

LINDERUNG

bei ASTHMA

Der ASTHMATIKER braucht zur Erleichterung
 der Anfälle **AKKER'S ABTEI-SIRUP**, das altbe-
 währte Hausmittel.

Die in hohem Masse schleimlösende Wirkung erleichtert
 vor allem die Atmung. Durch dauernden Gebrauch dieses
 anerkannten, wohlschmeckenden Mittels erlangt der Patient
LEBENSFRISCHE und NEUEN MUT

AKKER'S ABTEI-SIRUP

ist nicht nur ein Linderungs-, sondern ein wert-
 volles Vorbeugungsmittel bei ASTHMA.

Preis einer Flasche ± 230 gr. Inhalt M. 2.50
 " " " " " 550 " " 5.—
 " " " " " 1000 " " 7.50

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug)
 ist in den Apotheken zu haben.

EINE SCHRIFT über Akker's Abtei-Sirup
 ist KOSTENLOS durch L. I. AKKER in
 Emmerich a/Rh. ZU BEZIEHEN.

Vaterländ. Frauen-Verein
Kamen
 Dienstag, den 29. Febr.,
 nachmittags 1/2 4 Uhr:
Arbeitsitzung.

PIANOS

und FLOËL in altbewährter Güte
 IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.
 IBACH Pianos mit eingebautem
 Klavierspielapparat, Pianolas sow.
 Harmoniums empfiehlt in reicher
 Auswahl zu bequemen Bedin-
 gungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
 Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
 paratur, oder Stimmung wende
 man sich an die mehr als
 hundertjährige Erfahrung
 des durch vier Generationen be-
 stehenden Hauses

IBACH

Eilt!

Kakao,

feinste holländische Marke!
 Garantiert rein! 1343

liefert billigt

Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Fertige

Konfirmanden- Kommunikanten- Anzüge

allergrösste Auswahl

15.—, 18.—, 21.—, 25.— 30.— bis 38.— Mk.

Alle Stoffarten, Farben und Ausführungen, vorzüg-
 licher Sitz, gute Verarbeitung und Zuthaten. ::

Anzüge nach Mass in bester Ausführung billigt!

Schwarze und farbige Kleiderstoffe in grosser Auswahl!

W. Liesegang, Methler.

Bade Duplex
Fleischgläser

in allen Grössen

neu eingetroffen.

Carl Müller.

Infolge der Preissteigerung
 des Zeitungspapieres können wir
 das Pfund

**Zeitungs-
 Matulatur**

bis auf weiteres nur noch zu
15 Pfg.

abgeben.

Kamener Zeitung in Kamen.

Druck u. Verlag von G. May in Herde
 Verantwortlicher Redakteur
 B. D. Böcking.

Soeben erschien

der mit Spannung erwartete

zweite Band

der

W. L. B.

(Wolff'sches)

Telegraphisches

(Biro)

Telegramme,

umfassend die Zeit vom 12. Juni bis 9. September 1915.

Wenn wir bei der Herausgabe des ersten Bandes annahmen, in Kürze
 den zweiten Band als Abschluß des Werkes bringen zu können, so hat
 sich diese Annahme durch die Länge des Krieges leider als eine irrige
 erwiesen. Nachdem nun der Abschluß des gewaltigen Ringens noch
 immer nicht mit Bestimmtheit abzusehen ist, so haben wir uns ent-
 schlossen, unseren Lesern einstweilen

eine Fortsetzung zu liefern.

Der Preis des zweiten Bandes, der ebenso wie der erste
256 Druckseiten umfaßt, beträgt wieder nur 50 Pfg.
 (nach auswärts 60 Pfg. portofrei.)

Für diejenigen unserer Leser, die den ersten Band noch nicht besitzen,
 steht dieser noch zum genannten Preise zur Verfügung.

Das Werk besitzt für die fernste Zukunft historischen
 Wert und unvergängliches Interesse.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle sowie durch die Zeitungsboten.

Verlag der Kamener Zeitung in Kamen.

